

unsere ATH

20. Jahrgang · Juni/Juli 1974 · Werkzeitschrift der August Thyssen-Hütte AG · Duisburg-Hamborn

6/7

IN THYSSEN
IN DER WELT ZU HAUSE





Neuer Bahnhof

Großer Bahnhof für Beeckerwerth. Am 26. Mai um Punkt 10.57 Uhr hielt der erste Zug im neugeschaffenen Bahnhof Beeckerwerth. Die langjährigen Bemühungen von Bürgerverein und ATH hatten endlich Erfolg gehabt. Rund 500 Beeckerwerther waren Zeugen, als Bürgervereinsvorsitzender Alfred Nieswandt die Kelle hob und den ersten Zug, der hier gehalten hatte, auf die Reise schickte. Für viele Belegschaftsmitglieder verkürzt sich damit sowohl die Fahrzeit als auch der Weg.

Bald mehr „Gleitzeit“

Die seit Oktober 1973 in einigen Bereichen der ATH eingeführte Gleitende Arbeitszeit hat sich bewährt. Sie soll nun ausgebaut werden. Laut Plan sollen die Abteilungen, in denen Gleitzeit möglich ist, bis zum Jahresanfang 1975 in die neue Regelung einbezogen sein.

Besucher aus 17 Nationen

Über 1000 Fachleute aus 38 Ländern besuchten den Internationalen Eisenhüttentechnischen Kongreß 1974 in Düsseldorf. Neben den rund 100 Kongreßvorträgen, bei denen auch Thyssen-Purofer (drei Vorträge) und andere Unternehmensbereiche vertreten waren, gab es für zahlreiche Teilnehmer auch den Blick in die Praxis. 80 von ihnen (aus 17 Ländern) besuchten die August Thyssen-Hütte.

Zwei Großaufträge für Thyssen-Purofer

Die Thyssen Purofer GmbH, eine Tochtergesellschaft der August Thyssen-Hütte AG, erhielt kürzlich Aufträge über die Lieferung von Direktreduktions-Anlagen nach dem PUROFER-Verfahren in den Iran und nach Brasilien.

Die Anlage für den Iran, die in der Nähe des Hüttenwerkes Ahwaz errichtet werden soll, basiert auf der Anwendung von Erdgas und der Verarbeitung von Eisenerz-Pellets. Es ist vorgesehen, den erzeugten Eisenschwamm zu brikettieren. Damit wird erstmals in der Welt ein Substitutionsprodukt für Schrott erzeugt, das infolge seiner Unempfindlichkeit gegen Reoxydation beliebig transportiert und gelagert werden kann.

Die Anlage für Brasilien basiert auf der Anwendung von dort

im Überschuß vorhandenen Schweröl, da Erdgas nur in unzureichendem Maße verfügbar ist. Damit wird erstmals ein Direktreduktions-Vorhaben verwirklicht, bei dem Öl als Energiebasis eingesetzt wird. Im Gegensatz zu dem iranischen Projekt ist vorgesehen, Stückerze zu verarbeiten.

Mit der Realisierung dieser beiden Projekte, die Anfang 1976 in Betrieb gehen werden, ist Thyssen der Durchbruch zur industriellen Anwendung des PUROFER-Verfahrens gelungen. Die unterschiedliche Konzeption der beiden Projekte Brasiliens und des Iran verdeutlicht die große Flexibilität und die vielseitige Anwendbarkeit des PUROFER-Verfahrens, das übrigens das einzige in Europa entwickelte Direktreduktions-Verfahren ist.

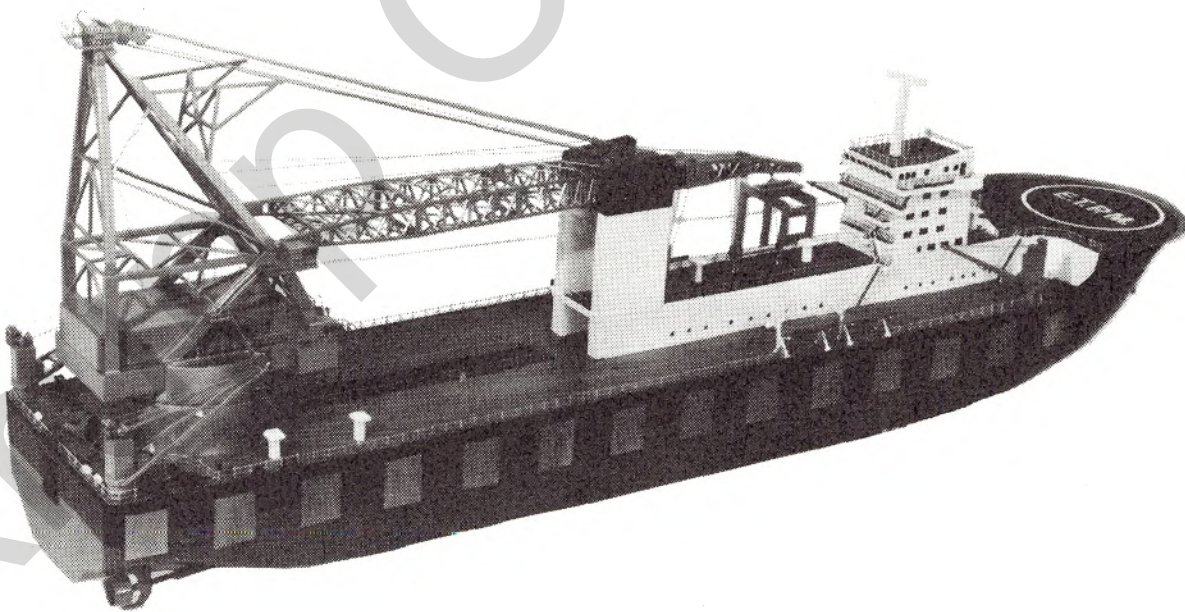
Reparatur beendet

Am Panzer des Hochofens Schwelgern I hatte sich in Höhe des sogenannten Kohlensacks ein Riß gezeigt, der offensichtlich auf eine mangelhafte Wärmeabteilung zurückzuführen war. Inzwischen war zu erfahren, daß sich bei einem ausländischen Hochofen gleicher Größe aus demselben Grund ein ähnlicher Schaden ergeben hatte. Die ATH hat daraufhin die Reparatur mit einigen konstruktiven Umbauten verbunden, die diesen Mangel endgültig beheben werden. Am 26. Juni konnte der neue Ofen wieder in Betrieb gehen. Der mit der Stillstandszeit des Ofens verbundene Roheisen-Ausfall konnte in Grenzen gehalten werden, weil die Neuzustellung des Ofens IV um einige Zeit herausgezögert wurde. Außerdem wurde Roheisen zugekauft. Die Produktionseinbuße wird sich — bezogen auf eine Jahresproduktion — auf weniger als ein Prozent stellen.

Größtes Rohrlege- und Kranschiff der Welt

Das bisher größte Rohrlege- und Kranschiff der Welt lief am 16. Mai bei der Hamburger Werft Blohm + Voss, an der die ATH beteiligt ist, vom Stapel. Das Schiff soll im Sommer dieses Jahres abgeliefert werden. Es wird dann Rohrleitungen in der Nordsee verlegen. Die außerordentlich große Kapazität (ein Drehkran mit 1600 Tonnen Hebefähig-

keit) soll dazu dienen, Produktionsplattformen in großen Wassertiefen zu errichten. Die Länge über alles beträgt 185 Meter. Das Schiff wurde für die Société Entrepouse G.T.M. pour les Travaux Petroliers Maritimes (E.T.P.M.), Frankreich, gebaut. Der Entwurf erfolgte in enger Zusammenarbeit zwischen der Werft Blohm + Voss und der Reederei.



Günstige Unfallzahlen

Nach einem Bericht der Montan-Union ist die Unfallhäufigkeit in der Eisen- und Stahlindustrie der Europäischen Gemeinschaft in den Jahren von 1960 bis 1972 insgesamt nicht zurückgegangen. Die Zahl der schweren Unfälle hat dagegen abgenommen. In der Eisen- und Stahlindustrie der Bundesrepublik verzeichnet die Statistik dagegen auch in der Gesamtzahl der Unfälle einen Rückgang. Während 1960 noch 97,2 Unfälle auf eine Million verfahrenen Stunden der Lohnempfänger registriert wurden, waren es 1972 im Durchschnitt 92,3. Die ATH lag 1972 mit einer entsprechenden Zahl von 72,1 deutlich unter diesem Durchschnitt der Unfallhäufigkeit in der Bundesrepublik.

„Urlaub '74“ ist die Broschüre betitelt, die das Bundesverkehrsministerium herausgegeben hat und die dieser Ausgabe beiliegt. Sie enthält neben wertvollen Tips auch moderne Straßenkarten.

Herausgeber:

AUGUST THYSSEN-HÜTTE AKTIENGESELLSCHAFT
4100 Duisburg-Hamborn, Postfach 67

Leiter der Gesamtedaktion: Rolf Dahlheim

Stellvertreter: Winfrid Heinen

Redaktion Ruhrort: Günter Meyer
Wilhelm Pütz

Gesamtedaktion: 4100 Duisburg-Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Str. 100 (Neue Hauptverwaltung), Fernruf (0 21 31) 5 40 (1), Nebenanschluß 2 54 52 und 2 50 02 — Redaktion Ruhrort: 4100 Duisburg-Ruhrort, Friedrich-Ebert-Str. 12 (Verwaltung I, Zimmer 19), Fernruf 5 54 (1), Hausanschluß 6 62 34 und 6 63 83 — Satz und Druck: Mülheimer Druckereigesellschaft m.b.H., 4330 Mülheim (Ruhr)-Winkhausen, Gutenbergstr. 51

Schwarz-Weiß-Fotos: Fuchs, Gecks, Ilgenstein, Kamp, August Klönne GmbH, Lang, Metzger, Meyer, Scheibel, Steinmetz, Strangfeld, Warne — Farbaufnahmen: Lang, Metzger, Steinmetz

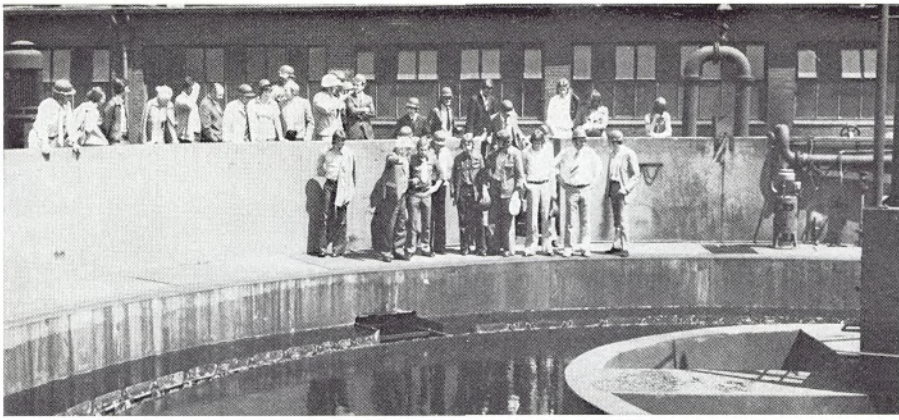
Der Nachdruck von Nachrichten und Artikeln der Werkzeitung ist, soweit die Redaktion über sie verfügen kann, gerne gestattet; um Quellenangabe wird gebeten

TITELBILD: Impression von der Messe in Hannover; eine dunkelhäutige Schöne vor einem Klöpperboden aus Thyssenstahl (Foto Karl Lang)

BILD DER LETZTEN SEITE: Grün und Blüten im Gelände der ATH sind ein Symbol des Umweltschutzes (s. Seite 3 — Foto Ulrich K. Steinmetz)

Aus dem Inhalt:

	Seite
Der Umweltschutz kostet hunderte von Millionen DM	3
Brammen-Stranggießanlage in Beeckerwerth läuft im Herbst an	4
Belegschaftsversammlungen in vier Werken	6
60 neue Industriemeister	7
Zarte Frauenhände reparieren starke Elektromotoren	8
Mehr Urlaub für Schwerbehinderte	9
Neue Jugendvertretungen bei der ATH	10
Sicherheitsbeauftragte wurden geehrt	11
Die ersten ATH-Urlauber dieses Jahres in St. Veit	12
Ein neues Vorhaben in Liberia: Putu Range	13
August Klönne GmbH beim Kraftwerksbau	14
Entspannende Spiele während der Mittagspause	16
Schaufenster Hannover — Thyssen auf der Messe	18
Neue Arbeitskleider für unsere Belegschaft	21
Erfreuliche Berichte vor den Jubilarvereinigungen	22
Besuch bei den starken Männern des KSV Walsum	23
Fast 1000 Jubilare feierten in der Mercatorhalle	24
Für eine gute Idee gab's 9500 DM	26
Vertrauensmann Anton Sennrat wurde geehrt	27
DRK in Meiderich: Männer sind nicht mehr unter sich	28



An der Kläranlage Nord überzeugen sich Besucher von der optischen Reinheit des Wassers, das in den Rhein zurückgeführt wird (oben) — Zum Umweltschutz gehören auch die umfangreichen Grünanlagen in allen unseren Werksbereichen (Bild rechts)



Hunderte von Millionen DM für den Umweltschutz

„Tag der Umwelt“ — Von der UNO wurde er für dieses Jahr auf Mittwoch, den 5. Juni, festgelegt. Die August Thyssen-Hütte nahm das zum Anlaß, um ihre Tore an diesem Tag zu öffnen und der interessierten Bevölkerung die Maßnahmen zu erläutern, die in unseren Werken für dieses Gebiet getroffen worden sind.

Von 9 bis 18 Uhr standen Fachleute bereit, um mit Männern und Frauen und auch mit ganzen Schulklassen über die Probleme zu diskutieren, die gerade im letzten Jahrzehnt immer wieder im Mittelpunkt von Debatten und Auseinandersetzungen gestanden hatten.

Treffpunkt für alle Interessenten — und es kamen, obwohl es ein normaler Arbeitstag war, einige hundert Menschen — war das Tor-1-Gebäude. Hier waren eine Reihe von Schautafeln aufgebaut, die sehr instruktiv in stark vereinfachter Form sowohl die Probleme als auch ihre Lösungen aufzeigten. Es ging dabei um den Lärmschutz, um die Reinhaltung des Wassers und um die Bekämpfung von Staub und Abgas.

Zahlreiche Meßgeräte und Staubsammelgefäße dürften die Besucher hier zum ersten Mal gesehen haben. Sichtlich beeindruckt waren sie, als sie in drei Gefäßen nebeneinander Rhein-

wasser, ATH-gereinigtes Wasser zur Rückgabe in den Rhein und Trinkwasser sahen.

Die sich daran anschließende Rundfahrt hatte den gleichen Effekt. Vor allem in der Kläranlage Nord, deren Wirkungsweise ausführlich erläutert wurde, kamen einige Besucher aus dem Staunen nicht heraus. Hier sind nämlich zwei Aquarien aufgebaut: In einem befindet sich entsprechend aufbereitetes Wasser, im zweiten das Wasser, das von der Hütte in den Rhein zurückströmt. Und in beiden fühlen sich die Fische ganz offensichtlich gleich wohl.

Beeindruckt waren die Besucher auch von den Zahlen und Tatsachen, denen sie sich hier — wenn auch in gedrängter Form — gegenübergestellt sahen. Allein von 1961 bis 1972 hat die ATH 410 Millionen DM in Anlagen für den Umweltschutz investiert. In dieser Zeit wurde die Staubbelastung in der Nachbarschaft um durchschnittlich 40 Prozent gesenkt.

Im vergangenen Jahr hat die August Thyssen-Hütte für den Bau weiterer Umweltschutz-Einrichtungen etwa 60 Millionen DM aufgewendet. Instandhaltung und Betrieb der vorhandenen Anlagen kosteten in der gleichen Zeit über 100 Millionen DM. Zu diesen Maßnahmen zählt auch die Ausdehnung der Grünflächen auf dem Werks Gelände. Rund 50 000 Pflanzen sind hinzugekommen.

Die Besucher an diesem 5. Juni nickten zum großen Teil beifällig, als das in Erinnerung gerufen wurde. Und während der Fahrt durch das Werks Gelände (es ging bis Beeckerwerth) waren mehrfach Worte der Anerkennung für die Gestaltung der gärtnerischen Anlagen zu hö-

ren: Ein Zeichen dafür, daß die Bemühungen des Unternehmens um den Umweltschutz durchaus anerkannt werden.

Vielleicht ist jetzt auch bei einem Teil der Bevölkerung Verständnis für die ungeheuren Kosten geweckt worden. Diese Kosten haben steigende Tendenz — und sie steigen desto höher, je größer der Schutzeffekt ist. Bei modernen Anlagen kann man rechnen, daß 20 Prozent der Gesamtinvestition in den Umweltschutz gesteckt werden. Eine weitere Zahl frappierte die Besucher: Die Kosten für eine 99prozentige Reinigung der Abwässer sind doppelt so hoch wie für eine 90prozentige. Das gleiche gilt im Prinzip auch für die Luftreinhaltung.

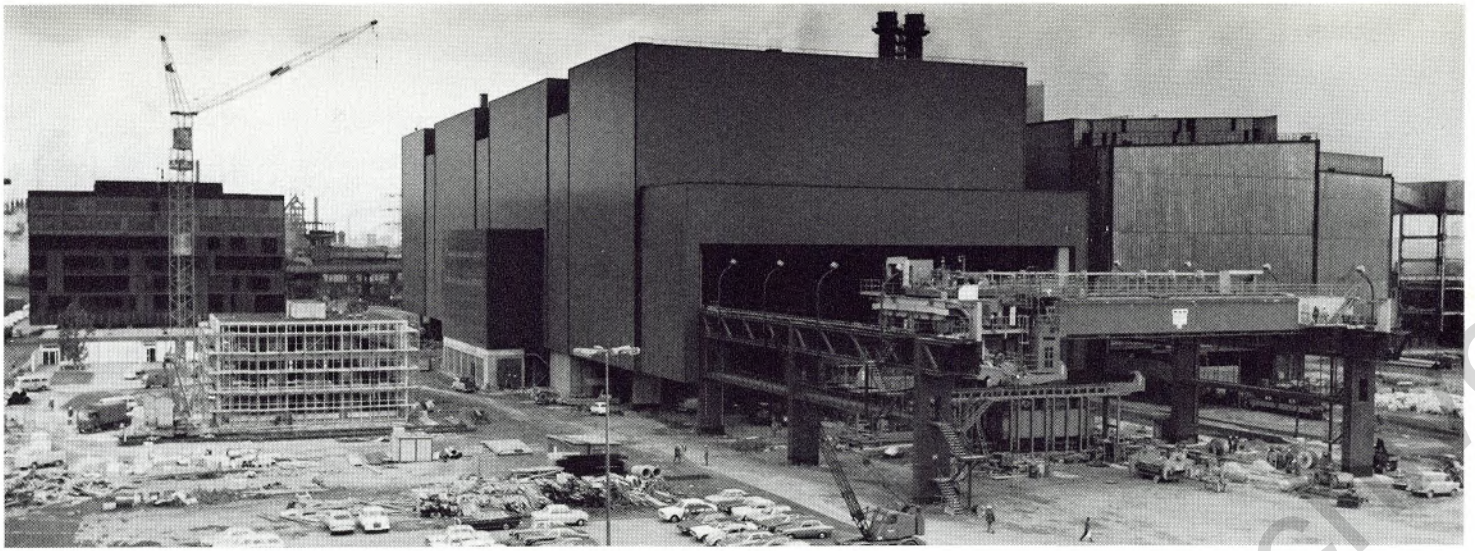
Aber abgesehen davon ist der Umweltschutz nicht allein eine Frage des Geldes, sondern in gleicher Weise ein rein technisches Problem. Doch auch die exakten Meßmethoden und die Bestimmung von Staub- und Abgasmengen und ihrer Zusammensetzung sind notwendig, um Erfolg zu haben.

Zwei Autobusse standen bereit, um die Interessenten durch das Werk zu fahren. Petrus hatte an diesem Tag ein Einsehen und ließ die Sonne vom Himmel lachen. Das wiederum machte Durst, der anschließend mit einigen erfrischenden Getränken gelöscht werden konnte. Und während die Kohlensäure-Bläschen in den Gläsern hochperltten, zerbrach man sich den Kopf über einem ATH-Umwelt-Quiz. Wer alle Fragen richtig gelöst hat, nimmt an einer Verlosung teil. 1. Preis: Eine Fahrt für zwei Personen nach Liberia in Westafrika. Die Werkzeitung wird darüber berichten, wer die Glücklichen sind, die demnächst die Koffer packen können.



Das sind die beiden Aquarien, in denen die Fische unter verschiedenen Wasserverhältnissen leben und sich wohlfühlen — Bild unten: An großen Schautafeln wird die Wirkung der Umweltschutz-Maßnahmen erläutert





Das ist der Bauzustand der neuen Stranggießanlage in Beeckerwerth vom frühen Sommer dieses Jahres. In der Bildmitte die Halle der neuen Anlage,

rechts daneben die Stahlwerkshallen, links hinter dem Kran das Beeckerwerther Verwaltungsgebäude. Davor wächst das Sozialgebäude empor

Bauarbeiten abgeschlossen, Maschinenmontage läuft auf Hochtouren

Brammen werden in Beeckerwerth bald im Strang vergossen

Im Werk Beeckerwerth und in der Neubaubteilung setzen Handwerker, Monteure und Techniker zum Endspurt an. Im November 1974 soll die neue Brammen-Stranggießanlage in Betrieb gehen. Das Training für die hier einzusetzende Belegschaft läuft bereits seit einigen Monaten in den entsprechenden Anlagen in Ruhrort und in der Bundesrepublik, so daß alle Voraussetzungen gegeben sind, daß die Anlage nach der Produktionsaufnahme möglichst bald aus den Kinderschuhen herauswächst.

„Was ist Strangguß?“ Diese Frage soll hier in kurzer Form beantwortet werden. Diese verhältnismäßig neue Technik ist in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren zur Betriebsreife entwickelt worden. Im Werk Ruhrort läuft bereits seit Februar 1969 eine einsträngige Brammen-Stranggießanlage zur vollsten Zufriedenheit. Gerade im letzten Jahr konnten von hier eine Reihe von neuen Produktionsrekorden gemeldet werden.

Der Sinn des Stranggießens ist es, von flüssigem Rohstahl ausgehend, in einer Anlage bereits

ein Halbzeug zu erzeugen. In Beeckerwerth sind es Vorbrammen. Dabei werden vier Arbeitsstufen im Stahl- und Walzwerksbereich zusammengefaßt, und zwar Blockgießbetrieb, Stripperbereich, Tieffofenanlage und Brammenstraße.

Bei diesem gewissermaßen komprimierten Produktionsgang ergeben sich folgende gewichtige Vorteile gegenüber der konventionellen Vorbrammenerzeugung:

- günstigere Arbeitsbedingungen
- geringerer Personalbedarf
- qualitative Verbesserungen

Und so hat es im März des vergangenen Jahres angefangen: Eine riesige Baugrube ist neben dem Stahlwerk entstanden



- Energieersparnis
- höheres Ausbringen

Im Zusammenhang mit dem Bau und dem Betrieb der Ruhrorter Anlage, die für Schmelzgewichte von 125 Tonnen betrieben wird und monatlich bis zu 60 000 Tonnen Brammen erzeugt, hat die Werkzeitung bereits mehrfach über die technischen Einzelheiten berichtet (vgl. Ausgaben 8/69, 9/70 und 1-2/74), so daß wir hier nicht näher darauf einzugehen brauchen.

Warum gerade in Beeckerwerth eine Stranggießanlage gebaut

wird, läßt sich aus einer kleinen Rechnung ersehen. Die Kapazität der Konverteranlage des Oxygenstahlwerks II beläuft sich auf 550 000 Monatstonnen. Die nachgeschaltete Gießkapazität beträgt 450 000 Monatstonnen. Die Lücke von 100 000 Tonnen wird durch die neue Stranggießanlage geschlossen.

Der Blockguß, der auch in Zukunft in den vorhandenen Gießhallen voll ausgenutzt wird, geht weiterhin zur Universalbrammenstraße und wird dort in dem bekannten Arbeitsgang

Ein Hochbehälter für die Notwasserversorgung wird, ehe die Hallenkonstruktion fertiggestellt ist, hochgezogen



durchgesetzt. Der Strangguß wird demnächst als Vorbramme zum Warmlager der Universalbrammenstraße und über die Handflämmerei zum direkten Einsatz in die Warmbandstraßen kommen. Teilmengen werden außerdem in den Grobblechstraßen der Thyssen-Gruppe ausgewalzt.

Im Jahr 1971 machten sich Fachleute der ATH daran, Studien über den Bau einer Stranggießanlage in Beeckerwerth auszuarbeiten. Die technische Entscheidung zum Bau einer zweisträngigen Brammen-Stranggießanlage fiel dann im Jahr 1972. Die Genehmigung zu ihrem Bau erteilte der Aufsichtsrat im Dezember 1972. Schon einen Monat nach der Genehmigung erfolgte die Vergabe an die Lieferfirmen und einen weiteren Monat später wurde der Bau in Angriff genommen. Seither läuft in den Planungsbüros und auf der Baustelle alles auf Hochtouren.

Inzwischen sind die Tief- und Hochbauarbeiten beendet, die Stahlbaumontage ist bis auf einige Nachlaufarbeiten so gut wie abgeschlossen. Auf dem Arbeitsprogramm steht nunmehr in erster Linie die Fertigstellung des „technischen Innenlebens“, also die Montage der Stranggießmaschine selbst.

Um welche Größenordnungen es sich bei dieser Anlage handelt, lassen folgende Zahlen erkennen: Rund 100 000 Kubikmeter Boden mußte — einschließlich des Aushubs für die Fundamentierungsarbeiten — bewegt werden. Für Fundamente und Einbauten sind insgesamt 28 000 Kubikmeter Beton vergossen worden. Zum Vergleich: Für ein normales Einfamilienhaus braucht man, je nach Größe, etwa 12 bis 15 Kubikmeter Beton; sind einige größere Balkons dabei, sind es vielleicht

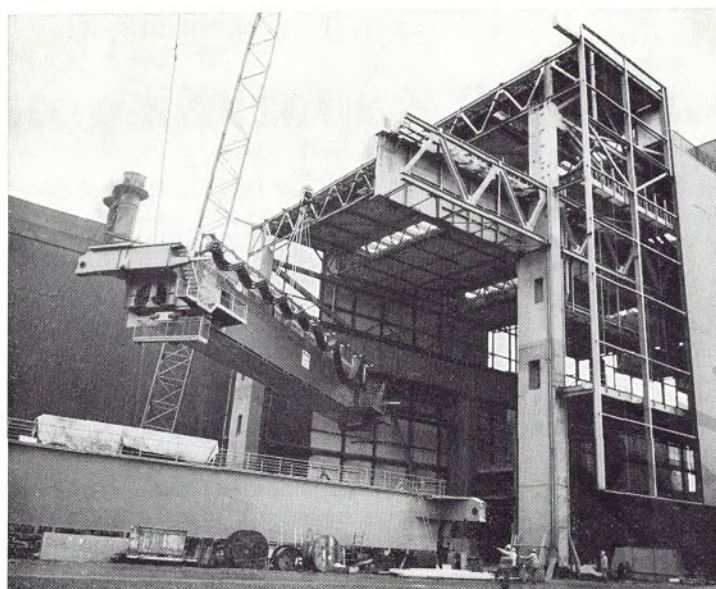
20 Kubikmeter. Ähnlich sind die Verhältnisse bei den Stahlkonstruktionen. Insgesamt 7000 Tonnen Stahl verschwanden in dem gewaltigen Bauwerk, das die Werkzeitung bei ihrer Inbetriebnahme ausführlich vorstellen wird.

Während die Ruhrorter Stranggießanlage einsträngig betrieben wird, ist die neue in Beeckerwerth zweisträngig und für eine Leistung von 100 000 Tonnen Brammen pro Monat ausgelegt. In absehbarer Zeit wird dann die ATH in Duisburg über drei Stranggießanlagen verfügen, denn in Ruhrort sind bereits die Arbeiten zum Bau einer weiteren Anlage angelaufen, die im nächsten Jahr in Betrieb gehen soll.

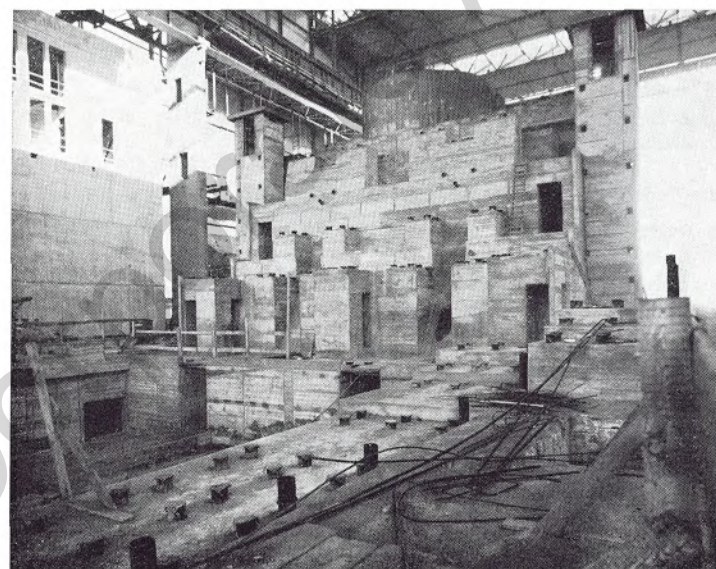
140 neue Arbeitsplätze müssen mit der Fertigstellung der Neuanlage besetzt werden, und zwar 75 im Erhaltungsbetrieb und 65 für den Produktionsbetrieb. Das leichte Übergewicht des Erhaltungsbetriebes läßt erkennen, daß es sich hier um eine Anlage handelt, die sehr viel Mechanik, Elektrik, Elektronik sowie Meß- und Regeltechnik umfaßt.

Verwundern mag die verhältnismäßig niedrige Zahl der Produktionsbelegschaft, die immerhin einen monatlichen „Umsatz“ von 100 000 Tonnen hat. Die Erklärung ist so einfach wie die Verfahrensweise kompliziert: Viele Arbeitsvorgänge werden weitgehend automatisch ablaufen, so daß an vielen Stellen überwiegend Überwachungsfunktionen wahrgenommen werden müssen.

Aber nicht nur die Stranggießanlage in Beeckerwerth ist neu. Gleichzeitig ist auch ein Belegschaftsgebäude mit geplant und gebaut worden. Mit der Produktionsaufnahme wird auch dieses Sozialgebäude zur Verfügung stehen.

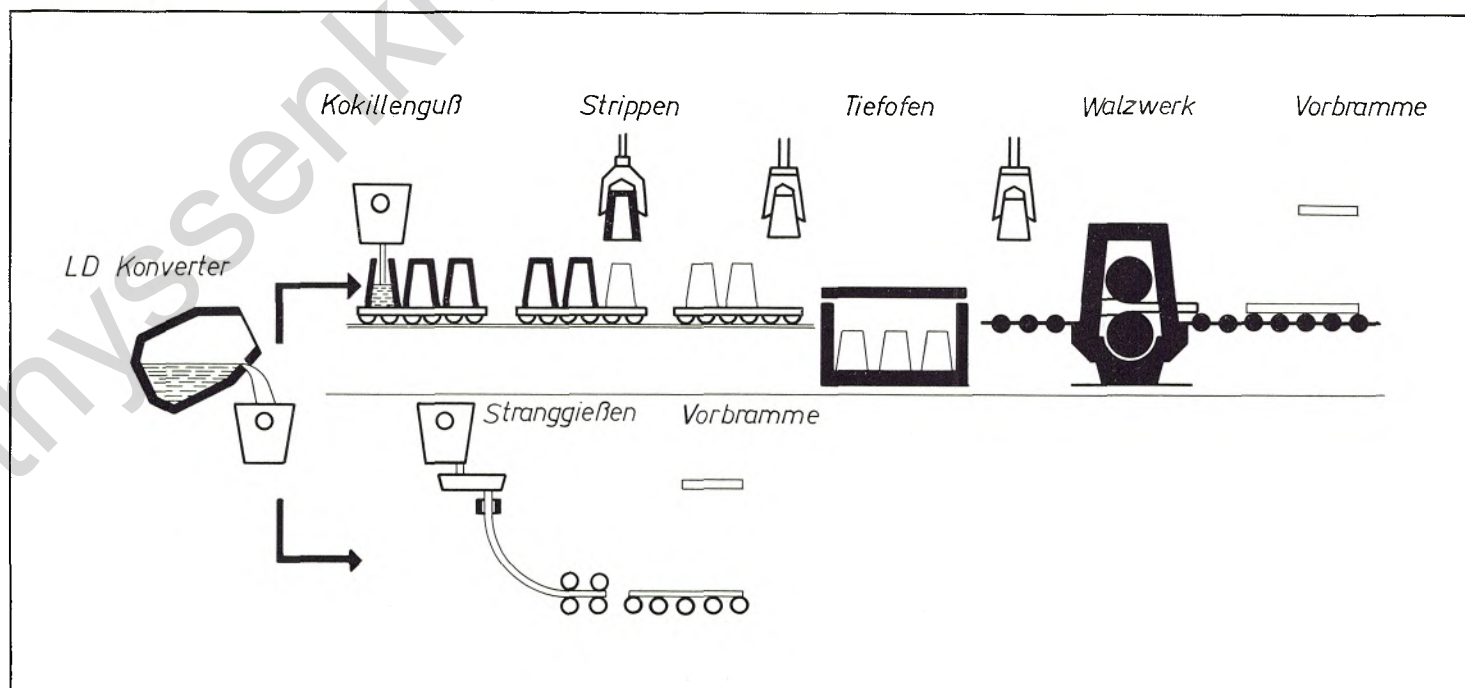


Der schwere Stahl-Übergabekran, der 360 t Tragfähigkeit hat, wird eingebracht. Ein Träger liegt noch unten, der zweite wird gehoben und gedreht, um auf die Kranträgerschienen abgesetzt zu werden



Dies ist das riesige Hauptbeton-Fundament für den Pfannen-Drehturm und die Stranggießmaschine. Wenn man einen solchen Betonklotz sieht, versteht man, warum derartige Betonmassen eingebracht werden mußten

Aus der Schemazeichnung wird ersichtlich, wie rationell das Stranggießverfahren arbeitet: Im oberen Teil der Zeichnung die bisherige Verfahrensweise, unten der wesentlich kürzere Weg zur Strangguß-Bramme



ATH hat Kapazitätsgrenze erreicht

Im April und Mai wurden in vier Werksbereichen der ATH Belegschaftsversammlungen abgehalten. Den Anfang machte am 10. April der

Hüttenbetrieb, dann folgten am 17. April Ruhrort, am 19. und 25. April Hüttenheim und schließlich am 5. Mai Großenbaum.

In allen vier Versammlungen wurden ausführliche Berichte zur wirtschaftlichen Situation gegeben; und zwar von Dr. Sommer im Hüttenbetrieb, vom Generalbevollmächtigten Höfges in Ruhrort und von den Betriebsratsvorsitzenden Wagner und Rawe in Hüttenheim und Großenbaum. In der Beurteilung waren sich alle vier Redner einig: Die zurückliegende Hälfte des laufenden Geschäftsjahres war sowohl für die ATH als auch für die gesamte Gruppe sehr zufriedenstellend. Die Stahlkonjunktur entwickelte sich dank starker Auslandsnachfrage ausgesprochen positiv, während die Inlandsbestellungen nicht ganz das Niveau früherer Jahre erreichten. Dementsprechend hat die ATH praktisch die Kapazitätsgrenze erreicht.

Betriebsvereinbarung verlängert

In der Belegschaftsversammlung des Werkes Hüttenbetrieb behandelte Betriebsratsvorsitzender Leo Ziegler vornehmlich Fragen aus dem sozialen Bereich, zunächst die Neuregelung der Anerkennungsvergütung. Er gab der Hoffnung Ausdruck, durch weitere Bemühungen eine noch positivere Regelung

erreichen zu können, wenn Belegschaftsmitglieder aus betrieblichen Gründen auf einen geringer bezahlten Arbeitsplatz umgesetzt werden müssen.

Zum Thema Sozialzulage sagte er, daß diese seit dem 1. Januar 1971 nicht mehr gezahlt werden müßte, daß aber durch eine Betriebsvereinbarung, die noch bis Ende 1974 läuft, Zulagen in bisheriger Form gewährt würden. Bis zum Jahresende soll nach einer Entscheidung des Vorstandes eine neue Vereinbarung getroffen werden.

Dringend nötig sei eine neue Ausgabetheke für die Verteilung des Mittagessens. Sie sei inzwischen bewilligt worden, allerdings müsse man hier mit längerer Lieferzeit rechnen.

Leo Ziegler sprach dann zum Thema Werkwohnungen. Im vergangenen Geschäftsjahr konnten 1788 Wohnungen an Belegschaftsmitglieder der ATH vergeben werden, darunter 396 Neubauwohnungen. Dabei wurden 549 ausländische Mitarbeiter berücksichtigt.

Über Angestelltenfragen informierte Betriebsratsmitglied Int Veen. Er berichtete u. a. über

die Dynamisierung der Gruppenzulage. Ferner stellte er heraus, daß es gelungen sei, im AT-Bereich eine Regelung für die Abgeltung von Mehrarbeit und Rufbereitschaft zu finden.

Betriebsdirektor Dr. Sommer sprach nach der Darstellung der allgemeinen Wirtschaftslage die Situation des Hüttenbetriebes an. Die Lieferanten von Handelsroheisen hatten längere Zeit gewisse Schwierigkeiten, weil die Gießereien nicht entsprechend abnahmen. In jüngster Zeit sei jedoch ein Anstieg des prozentualen Roheiseinsatzes bei den Gießereien zu verzeichnen.

Der Hüttenbetrieb war in den vergangenen Monaten voll ausgelastet. Sowohl im Januar als auch im März mußte der Hämatitofen auf Stahleisen umgestellt werden, um die Stahlwerke der ATH zu versorgen. Dr. Sommer berichtete dann von einer neuen Rekordzahl: Am 29. Januar erreichte die Lieferung im Rahmen des Flüssigverbundes mit der Rheinstahl Gießerei 1,5 Millionen Tonnen Roheisen.

Berichterstattung aufgegliedert

In der Ruhrorter Belegschaftsversammlung beschritt man erstmals einen neuen Weg. Der Bericht des Betriebsrates wurde aufgegliedert und von mehreren Betriebsratsmitgliedern erstattet. Betriebsratsmitglied Willi Grywatz behandelte ausführlich das neue Betriebsverfassungsgesetz und betonte, daß es sich in vielen Punkten positiv vom alten unterscheide. Hierfür führte er als Beispiel den Paragraphen 92 an, der den Betriebsrat bei Fragen der Personalplanung mit einbezieht.

Willi Grywatz sprach dann die ebenfalls neue Regelung der innerbetrieblichen Ausschreibung von Arbeitsplätzen an sowie Einzelfragen über Ausbildung, Fortbildung und Umschulung. Zum Schluß wies er darauf hin, daß gemäß einer Regelung mit der Stabsstelle nunmehr jeder Mitarbeiter die notwendige Zeit erhalte, Einblick in seine Personalakte zu nehmen. Das wurde auch in den anderen Versammlungen herausgestellt.

Stellvertretender Betriebsratsvorsitzender Helmut Kewitz beleuchtete Angestelltenfragen. Da die Ergebnisse der letzten Tarifrunde ein System von Lei-

Die zur Zeit laufenden Baumaßnahmen konzentrieren sich auf die Sinteranlage. Hier ist die Montage eines Plattenbandes und der Einbau von drei Dosierband-Waagen beendet. Im Juni erfolgt der Ausbau der Ferromangan-Brech- und Siebanlage.

Auch das äußere Gesicht des Hüttenbetriebes wandelt sich weiter. Bedingt durch den Bau des Emscherschnellweges wird ein Teil der Wittfelder Straße abgeschnitten, so daß das Tor 52 an der Sinteranlage geschlossen werden muß. Das bedingt den Bau einer neuen Werksstraße innerhalb des Hüttenbetriebes. Eine hierfür erforderliche Brücke über die Emscher auf dem Werksgelände ist fertiggestellt.

Zum äußeren Bild des Hüttenbetriebes gehört auch die weitere Begrünung. Im Bereich des Vorbahnhofs und der Sinteranlage wurde in diesem Frühjahr nachgepflanzt. Der Platz vor dem Hamborner Tor erhielt durch Neuanpflanzung ein freundlicheres Aussehen.

Über die finanzielle Situation der Betriebskrankenkasse Ruhrort sprach stellvertretender Geschäftsführer Hans-Ulrich Conrad. Nach einer Phase starker finanzieller Belastungen habe die Kasse inzwischen wieder ein Vermögen von 2,5 Millionen DM ansammeln können. Zwar halte dieser Trend noch an, aber es zeichne sich doch schon eine weitere Kostenbelastung ab.

stungszulagen nicht ermöglicht habe, sei der Betriebsrat aktiv geworden und habe das Problem mit dem Vorstand durchgesprochen. Auch der Gesamtbetriebsrat habe sich damit befaßt. Zwar seien noch keine Entscheidungen gefallen, aber man werde „am Ball“ bleiben. Erfolg habe man bei der Dynamisierung der Gruppenzuschläge gehabt.

Für den Bereich der AT-Angestellten, so fuhr Kewitz fort, sei es inzwischen gelungen, das Thema Rufbereitschaft vernünftig zu regeln. Im gesamten ATH-Bereich wird in Zukunft nach einem einheitlichen Plan verfahren.

Für den Ausschuß für Arbeitsplatzgestaltung sprach Hans Schäfer. Er teilte die Aufgabenstellung in zwei Themenkreise, nämlich erstens eine Erfassung des gesamten Ruhrorter Werksbereiches und zweitens Mitwirkung bei neu zu schaffenden oder sich ändernden Arbeitsplätzen.

Der Ausschuß ist inzwischen seit anderthalb Jahren tätig und kann auch schon erste Erfolge verzeichnen. Hans Schäfer sagte: „Wenn ich daran denke,

Neue Werksküche übergeben

Nach einer Bauzeit von acht Monaten konnte am 4. Juni die Werksküche IV in Hüttenheim ihrer Bestimmung übergeben werden. Im Beisein einiger Gäste, die vom Betriebsratsvorsitzenden Heinz Wagner begrüßt wurden, übergab Direktor von Branconi, Leiter der Neubaubauabteilung, die neue Küche an Arbeitsdirektor Doese. Die Versorgung der Hüttenheimer Belegschaft mit Kantinenwaren und Mittagessen hat sich nun erheblich verbessert. Anerkennende Worte fand Heinz Wagner für den zweckmäßig-schönen Neubau inmitten des Werksgebietes. In der kommenden Ausgabe wird die Werkzeitanlage die neue Küche vorstellen. — Auf unserem Foto nimmt Arbeitsdirektor Doese auch Einrichtung und Zubehör symbolhaft in Besitz.



welche Mittel schon von den Betriebsleitungen auf unkomplizierte Art und Weise bereitgestellt wurden, um die Aufenthaltsräume zu verbessern, oder wenn ich die Arbeitsplätze auf der neuen Gießbühne beurteile, dann muß man feststellen, daß einiges in Fluß gekommen ist." In diesem Zusammenhang erwähnte er auch andere Bereiche, wie z. B. die Walzwerke und die Zurichtung.

Als weitere Aufgaben für diesen Ausschuß sah Hans Schäfer auch die Beleuchtung der Arbeitsplätze, den Lärm am Arbeitsplatz und die daraus resultierende Zusammenarbeit mit dem Werksarzt und der Physikalischen Abteilung. Erfolge auf diesem Gebiet könnten allerdings nie spektakulär sein.

Generalbevollmächtigter Höfges sprach nach seinem Bericht zur allgemeinen wirtschaftlichen Situation Einzelfragen aus dem Werk Ruhrort an. Er bezeichnete den Neubau der Vorblock-Stranggießanlage als außerordentlich wichtige Investition.

Schwerpunkt: Sicherheit

Wiederum in der Sporthalle Duisburg-Süd fanden die beiden Hüttenheimer Versammlungen statt. Betriebsratsvorsitzender Heinz Wagner ging kurz auf den Zusammenschluß zwischen der ATH und Rhestahl ein und behandelte dann ausführlich betriebsnahe Themen, so vor allem die Sicherheit am Arbeitsplatz. Neue Richtlinien sollen helfen, die Arbeitsplätze noch sicherer zu machen. Eine dieser Richtlinien regelt die Lagerung und den Transport von Grobblechen, eine weitere zielt auf das Kaltwalzwerk. Heinz Wagner appellierte an alle, diese Richtlinien zu beachten und dafür zu sorgen, daß sie eingehalten werden können.

Zur Sicherheit am Arbeitsplatz gehört auch das vorschriftsmäßige Tragen von Schutzkleidung. Und wenn Betriebsratsvorsitzender Wagner erklärte, daß das Fahren mit Zweiradfahrzeugen in den Werkshallen nicht erlaubt sei, läßt das erkennen, daß es immer wieder Punkte gibt, bei denen sich einzuhalten lohnt.

In der Zurichtung des Kaltwalzwerkes wurden Anschlägerschulungen durchgeführt. 153 Mitarbeiter nahmen daran teil. Die Erfahrungen waren so positiv, daß die Abteilung Arbeitssicherheit und der Betriebsrat ähnliche Veranstaltungen auch in anderen Betrieben durchführen wollen.

In Hüttenheim wird jetzt, ähnlich wie in Hamborn und in Ruhrort, der Betrieb in einzelne Bereiche unterteilt, um bei Unfällen zu gewährleisten, daß

Parallel dazu läuft die Kapazitätsausweitung des Oxygen-Stahlwerkes. Nach Abschluß dieser Arbeiten wird die Produktion im SM-Stahlwerk zurückgefahren und dieser Betrieb schließlich ganz stillgelegt. Dann konzentriert sich die Stahlerzeugung für Ruhrort ganz auf das Oxygen-Stahlwerk III.

Im Bereich der neuen Vorblock-Stranggießanlage werde es an modernen und interessanten Arbeitsplätzen nicht mangeln, fuhr Gbv. Höfges fort. Die Werksleitung werde sich mit dem Betriebsrat und den zuständigen Ausschüssen der Personal- und Ausbildungsplanung sowie mit der Abteilung Arbeitssicherheit gemeinsam beraten, um einer modernen Arbeitsplatzgestaltung gerecht zu werden.

Erwähnenswert ist ein Diskussionsbeitrag am Schluß der Ruhrorter Versammlung, die diesmal sehr schwach besucht war. Der Diskussionsredner bedauerte nachdrücklich die mangelnde Aktivität seitens der Belegschaft.

sachgemäße Hilfe noch schneller am Unfallort erscheinen kann. Wichtig ist auch hier, daß bei einem Notruf der Unfallbereich genannt wird.

Nicht zufriedenstellend verlief die Entwicklung des Unfallgeschehens im ersten Quartal dieses Jahres. Im Vergleich zur Unfallentwicklung des vorigen ersten Halbjahres gab es eine Steigerung um sieben Prozent — eine Zahl, mit der man sich nicht zufriedengeben kann.

Betriebsratsvorsitzender Wagner sprach dann einige innerbetriebliche Maßnahmen an, so den Umbau der Teil- und Probe-schere und die Errichtung einer Warmstempelmaschine an der Schopfschere. Da das personelle Auswirkungen mit sich bringe, befände sich der Betriebsrat in ständigen Gesprächen mit der Betriebsleitung, um für die Belegschaft keine Nachteile entstehen zu lassen.

Den Bericht über den Sozialbereich erstattete Betriebsratsmitglied Erich Kleinhans. Er sprach zunächst die Verbesserung bei der Betriebskrankenkasse an (die Werkzeitung berichtete bereits darüber) und kam dann auf den Bau der Kantine zu sprechen. Ihre Eröffnung sei nicht mehr fern. (Inzwischen ist die Belegschaft hier schon). Demnächst würden hier zwei warme Gerichte und auch Kalt-speisen zum Preis von jeweils 1,60 DM angeboten.

Gute Unfallbilanz

Die Großenbaumer Belegschaft konnte am 5. Mai im Kleingartenheim in Buchholz von Be-

60 neue Industriemeister

Die Mühe hat sich gelohnt: Am 30. April konnten 60 Teilnehmer aus drei Industriemeisterklassen ihre Zeugnisse in Empfang nehmen. Sie hatten vor der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg/Wesel ihre Meisterprüfung mit Erfolg bestanden. Eine kleine Feierstunde im oberen Speisesaal der Werksküche II in Hamborn war der krönende Abschluß.

Im Namen des Vorstandes richtete Personaldirektor Dr. Heinz Isselhorst Grußworte an die frischgebackenen Industriemeister und beglückwünschte sie zur bestandenen Prüfung. In seinen weiteren Ausführungen betonte er, daß die jüngeren es in diesem Lehrgang noch verhältnismäßig leicht gehabt hätten, daß man um so mehr aber die Leistung der älteren Mitarbeiter anerkennen müsse.

Es bedeutet ein gewaltiges Maß an Entschlußfreude, neben der beruflichen Tätigkeit bei der ATH für drei Jahre auf sehr viel Freizeit zu verzichten, weil man (freiwillig) wieder die Schulbank drücken muß. Es läßt aber auch das Bemühen erkennen, weiter zu kommen. Das erkannte auch Dr. Isselhorst an, als er sagte: „Ich bin sicher, daß Sie alle davon ausgegangen sind, nach der Meisterprüfung eine Meisterstelle zu übernehmen. Auch die ATH ist an Ihrem

Weiterkommen interessiert.“ Auch Ruhrorts Personaldirektor Hans Billen sprach den Industriemeistern seine Glückwünsche zum erfolgreichen Abschluß des Meisterlehrgangs aus. Dabei stellte er mit Freude fest, daß von 26 Lehrgangsteilnehmern aus dem Ruhrorter Werksbereich 16 über 40 Jahre alt sind und einer sogar über 50 Jahre.

Für den Gesamtbetriebsrat gratulierte der 2. Betriebsratsvorsitzende Willi Hörner den 60 Meistern zur bestandenen Prüfung und wünschte allen für die Zukunft viel Erfolg.

Bei einem großen Teil dieser neuen Meister handelt es sich um Mitarbeiter, die als erfahrene Fachkräfte schon in Meisterpositionen in unseren Betrieben tätig sind. Der Älteste unter ihnen ist immerhin schon 52 Jahre alt. An diesem Beispiel läßt sich erkennen, daß Weiterbildung durchaus keine Frage des Alters ist.

Personaldirektor Dr. Isselhorst und Betriebschef Gusko gratulieren einem erfolgreichen Teilnehmer



triebsratsvorsitzenden Werner Rawe durchweg Erfreuliches hören. Dabei ragte eins besonders hervor: Im letzten Halbjahr ist in Großenbaum die Zahl der Verletzten um 44 Prozent zurückgegangen! Auch in Zukunft werde alles getan, die Arbeitsplätze so sicher wie nur eben möglich zu machen. Dazu gehört u. a. auch die Schulung von Sicherheitsbeauftragten, die im Sommer wieder durchgeführt wird. Werner Rawe sprach ebenfalls die neuen Richtlinien an, die das Lagern von Breitflachstahl und Brammen regeln sollen.

Positive Ergebnisse gab es im Bereich des Glühofens und im Walzbereich. An der Portalbrennmaschine betrug die Monatserzeugung im Dezember vergangenen Jahres 237 Tonnen; im April 1974 stieg sie auf 800 Tonnen an. Der Bau eines leistungsfähigeren Glühofens sei geplant. Die Kosten dafür würden etwa fünf Millionen DM betragen.

Zum Schluß seiner Ausführungen ging Werner Rawe auf das neuerliche Wirken von radikalen Kräften ein. „Wir müssen uns früh genug wehren“, sagte der Betriebsratsvorsitzende.

Zarte Frauenhände und starke Elektromotoren

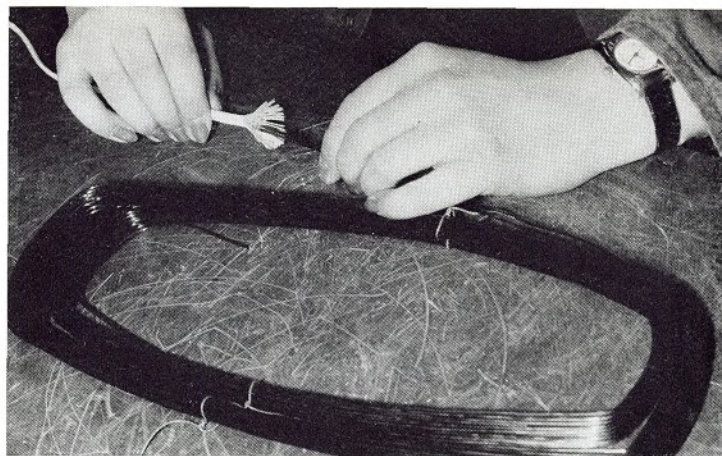
In unserer Maschinenabteilung in Ruhrort werden Elektromotoren auch von Frauen repariert. Die Werkzeugzeitung hat kürzlich unsere Kranführerinnen vorgestellt. Diesmal galt der Besuch den drei Damen, die in der Maschinenabteilung beschäftigt sind. Wie und wo werden sie dort eingesetzt? Sind Frauen für diese Tätigkeit überhaupt geeignet? Und — wie finden die Männer das? Viele Fragen, aber auch überzeugende Antworten.

Nach 27 Jahren auf der ATH hat Elisabeth Sauerborn den Glauben an Ritterlichkeit und Hilfsbereitschaft der Männer immer noch nicht verloren. Das spricht besonders für unsere Mitarbeiter in der Maschinenabteilung in Ruhrort, denn dort repariert sie seit 1947 Motoren; Motoren, die in defektem Zustand aus allen Bereichen des Werkes zur Reparatur dort hingeschickt werden.

Elisabeth Sauerborn beherrscht den kompletten Arbeitsvorgang, der zur Wiederherstellung eines

Motors notwendig ist: Das Ganze beginnt mit der Demontage der Wicklung, dann folgen Neueinlegen und Wickeln der Spulen, und der Arbeitsprozeß endet mit Schalten und Vorprüfen des Elektromotors, bevor er zur Ausgangskontrolle kommt.

Vielleicht wird der eine oder andere jetzt sagen: Na, ja, nach 27 Jahren, da müßte man einen Motor doch im Traum reparieren können. Bedenkt man aber, daß kaum zwei Motoren, die ja aus den unterschiedlichsten Bereichen unseres Werkes kom-



men, gleich aussehen, kann man bei dieser Tätigkeit wohl kaum von Routinearbeit sprechen. Deshalb wird man auch neben jedem Motor, der von einem unserer Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen repariert wird, ein sog. Arbeitsbegleitpapier finden, auf dem genaue Angaben über Maße, Konstruktion und technische Daten des Motors zu finden sind.

Eine Hilfe auch für die zwei anderen Damen, die seit Anfang Januar in der Maschinenabteilung arbeiten. Da beide aus ganz anderen Berufszweigen kommen, werden sie für eine gewisse Zeit mit Vorarbeiten beschäftigt, die jedoch schon eine ziemliche Geschicklichkeit voraussetzen. Ihr Arbeitsgebiet umfaßt bis jetzt vorwiegend das Spulen, Wickeln, das Verzinnen der Schaltenden sowie das Isolieren. Betriebs-Assistent Wilhelm Lehen ist jedoch davon überzeugt, daß auch diese Mitarbeiterinnen bald in der Lage sein werden, das komplette Neuwickeln eines Motors durchzuführen. Er ist nämlich sehr zufrieden. Zufrieden deshalb, weil hier die Frauen geeigneter sind als die Männer!

Bevor die Herren nun einen Wutanfall bekommen und die Werkzeugzeitung in die nächste Ecke werfen, sollte vielleicht hinzugefügt werden: Geeigneter

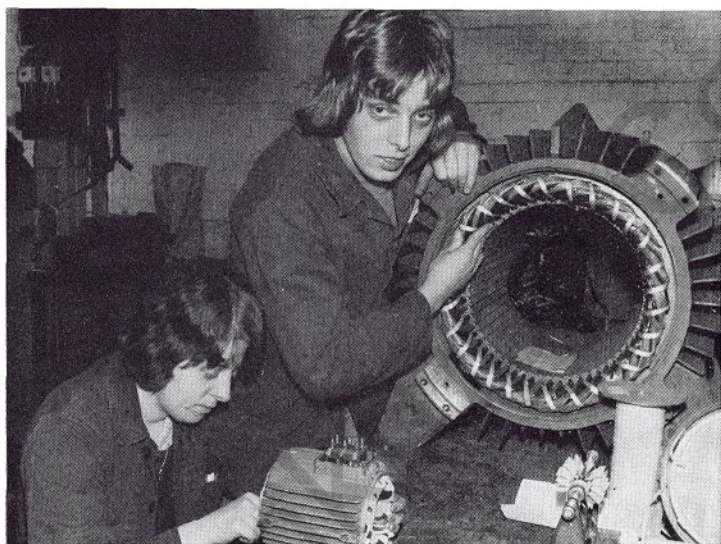
zur Reparatur ganz bestimmter Motoren.

In unsere Maschinenabteilung kommen Motoren und Spulen, die mit Drähten, die nur 0,08 mm dick sind, gewickelt werden müssen. Wer sich diese Stärke schlecht vorstellen kann, reißt sich am besten mal ein Haar aus, das etwa so dick ist.

Sicher wird es dann jedem einleuchten, daß diese Feinstarbeit, die beim Wickeln eines solchen Drahtes geleistet werden muß, viel besser von einer von Natur aus schmäler und feiner gebauten Frauenhand ausgeführt werden kann. Die männlichen Kollegen in der Maschinenabteilung sind nach eigenen Worten froh, daß ihnen diese Arbeiten abgenommen werden.

Sie sind durchweg besser und sinnvoller bei der Reparatur von schweren Motoren einzusetzen. Teamwork also, die für alle Beteiligten von Vorteil ist. Das nämlich bestätigen gerade die Frauen selbst, weil sie sich nicht in einem Konkurrenzkampf mit der Männerwelt befinden und sich auch nicht so sehen, sondern von ihnen als vollwertige Arbeitskräfte anerkannt werden. Die Anerkennung ist durchaus gegen- und wechselseitig. Jeder an seinem Platz, dort wo er die ihm und seiner Konstitution entsprechende Arbeit findet. I. R.

Brigitte Rühl und der Auszubildende Gerd Unkelbach beim Einlegen und Bandagieren von Spulen



Elisabeth Sauerborn und Rolf Jacobs (Bild unten links) schalten gemeinsam eine Statorwicklung

Marlies Musial (links) und Brigitte Rühl haben seit Jahresbeginn schon eine Fülle praktischer Erfahrungen gesammelt



Mehr Urlaub für Schwerbehinderte

Für alle Schwerbehinderten war der 1. Mai 1974 ein wichtiger Termin. An diesem Tag ist ein Gesetz in Kraft getreten, das ihnen Vorteile bringt. Alle Behinderten, die die Voraussetzungen nach diesem Gesetz erfüllen, haben Anspruch auf die daraus erwachsenen Vergünstigungen, wie z. B. zusätzlichen Urlaub und erweiterten Kündigungsschutz.

Es handelt sich hierbei um das „Gesetz zur Sicherung der Eingliederung Schwerbehinderter in Arbeit, Beruf und Gesellschaft“, kurz „Schwerbehindertengesetz“ genannt. Im Sinne dieses Gesetzes gelten als Schwerbehinderte alle Personen, deren Erwerbstätigkeit — unabhängig von Art und Ursache — um wenigstens 50 Prozent gemindert ist.

Jeder, der bereits im Besitz des amtlichen grünen Schwerbehindertenausweises ist, sollte sich umgehend bei seiner zuständigen Personalabteilung melden. Nur wer hier erfaßt ist, kann den Schutz und die Vergünstigungen des Gesetzes in Anspruch nehmen.

Belegschaftsmitglieder, die in ihrer Erwerbsfähigkeit 50 Prozent oder mehr gemindert sind und nicht im Besitz des amtlichen Ausweises sind, sollten sich unverzüglich um einen solchen Ausweis bemühen. Das geschieht folgendermaßen: Zusammen mit einem hausärztlichen Attest wird ein formloser Antrag beim zuständigen Versorgungsamt erstellt. Von hier aus erfolgt dann alles weitere.

Für den Einzugsbereich der ATH kommen vor allem folgende Versorgungsämter in Frage: **Versorgungsamt Duisburg:** Stadt Duisburg, Landkreise Dinslaken, Rees, Geldern, Moers und Kleve. **Versorgungsamt Essen:** Stadt Essen, Mülheim und Oberhausen.

Versorgungsamt Düsseldorf: Stadt Düsseldorf, Krefeld, Mönchengladbach, Reyd, Neuß und die Kreise Düsseldorf-Mettmann und Grevenbroich.

Versorgungsamt Gelsenkirchen: Stadt Gelsenkirchen, Bochum, Bottrop, Gladbeck, Herne, Wanne-Eickel, Wattenscheid und Kreis Recklinghausen.

Versorgungsamt Soest: Belegschaftsmitglieder aus dem Bereich Finnentrop.

Bestätigen die Versorgungsämter die Schwerbeschädigten-eigenschaft, sollte das ebenfalls sofort der zuständigen Personalabteilung mitgeteilt werden. Darüber hinaus stehen für die Beratung über Fragen im Zusammenhang mit diesem Gesetz Sachbearbeiter der Personalabteilungen sowie die zuständigen Schwerbehinderten-Vertrauensleute zur Verfügung.

Handelsunion-Schiffe für Argentinien



In Anwesenheit des argentinischen Botschafters Vazques wurde in Düsseldorf ein Vertrag zwischen der Thyssen Stahlunion-Technik GmbH und der argentinischen Staatsreederei ELMA, Buenos Aires, unterzeichnet. Der Vertrag sieht vor, daß die AG „Weser“ Seebeckwerft in Bremerhaven ab Mitte 1976 sechs Schiffe von ca. 15 200 tdw (Typ 36 L) liefert, die entsprechend den besonderen Er-

fordernissen des argentinischen Partners ausgestattet werden.

Der Vertragswert beläuft sich auf ca. 150 Millionen US-Dollar. Der Vertrag schließt auch Finanzmittel ein, um den Bau weiterer sechs Schiffe auf argentinischen Werften zu ermöglichen. Die Lieferung von Materialien erfolgt dann durch die Thyssen Stahlunion-Technik GmbH.

Gäste aus Togo bei der ATH



Der Leiter unseres Besuchswesens, Egbert von Kleist (weißer Helm), erläutert während der Besichtigung den Gästen einen Teil unserer Anlagen. Rechts neben ihm die Bürgermeisterin Sivomey.

Duisburg hat eine neue Partnerstadt: Lomé, die Hauptstadt von Togo. Die ersten Kontakte zwischen beiden Städten wurden schon vor längerer Zeit geknüpft, und es wollte auch schon eine Delegation Duisburger Ratsherren in diesem afrikanischen Staat.

Nun waren die Spitzen der togoischen Hauptstadt in Duisburg. Am 2. Mai wurde im Duisburger Rathausaal diese Städte-

Partnerschaft durch die Unterschriften der beiden Stadtoberhäupter besiegelt. Die afrikanische Delegation wurde geleitet von der Bürgermeisterin Madame Marie Sivomey.

Im Rahmen ihres Duisburg-Besuches verbrachten die Gäste auch einen Vormittag auf dem Werksgelände der August Thyssen-Hütte. Verständlich, daß sie von der gewaltigen Industriekulisse stark beeindruckt waren.

Musikdirektor Gilhaus wurde Ehrendirigent

In Anerkennung seiner Verdienste um den Männergesangsverein der ATH Hamborn wurde Musikdirektor Heinz Gilhaus am 30. April zum Ehrendirigenten des Chores ernannt. Erster Vorsitzender Ernst Rolles, der u. a. Personaldirektor Dr. Heinz Isselhorst und Direktor Paul Ortwein begrüßen konnte, stellte mit besonderem Nachdruck fest, daß die Zusammenarbeit zwischen Musikdirektor Heinz Gilhaus und dem Hamborner ATH-Chor in den vergangenen 35 Jahren immer sehr gut war. Personaldirektor Dr. Isselhorst sprach dem Musikpädagogen aus Essen im Namen des Vorstandes der ATH hohes Lob und

Anerkennung aus. Wörtlich sagte er: „Seit etwa dreißig Jahren pflegen wir persönlichen Kontakt. Ich habe Sie als Menschen und idealen Interpreten der Chormusik immer hoch zu schätzen gewußt.“ Danach überreichte Dr. Isselhorst eine dekorative Urkunde, mit der die Ernennung zum Ehrendirigenten verbrieft wurde.

Der scheidende Chorleiter dankte sich und äußerte den Wunsch, die freundschaftliche Verbindung auch in Zukunft zu erhalten. Und dieser Wunsch wurde musikalisch zum Ausdruck gebracht mit dem Lied: „Wir wollen Freunde sein für's ganze Leben.“

Personaldirektor Isselhorst (rechts) überreicht dem neuen Ehrendirigenten des Hamborner Chors eine Urkunde. Die Freude über diese Ehrung steht deutlich in allen Gesichtern geschrieben.



Neue Jugendvertretungen bei der ATH

Vom 13. bis 21. Mai fand bei der ATH die Wahl der neuen Jugendvertretungen statt. Es ist ein Vorgang, der nach dem Betriebsverfassungsgesetz erfolgt und alle zwei Jahre vorgenommen werden muß. Insgesamt gaben bei der ATH über 800 jugendliche Mitarbeiter ihre Stimme ab. In fünf Betrieben gibt es eigene Jugendvertretungen.

Hamborn

Vom 13. bis 15. Mai wurde in Hamborn gewählt. Knapp 500 jugendliche Mitarbeiter gaben an diesen Tagen ihre Stimme ab. Betriebsratsmitglied Friedrich Noth, der die Wahl leitete, bezeichnete die Wahlbeteiligung als zufriedenstellend.

Von insgesamt 20 Kandidaten, die sich zur Wahl stellten, erhielt Harald Wiese mit 383 die meisten Stimmen. Mit ihm wurden folgende acht Kandidaten für Hamborn und Beeckerwerth in die Jugendvertretung gewählt:

Dieter Kroll	211 Stimmen
Otto Eisenberg	209 Stimmen
Doris Bender	168 Stimmen
Gabriele Flatau	165 Stimmen
Helmut Wellmann	148 Stimmen
Volker Theyhsen	127 Stimmen
Siegfried Motzki	123 Stimmen
Reiner Stader	118 Stimmen

Bei der konstituierenden Sitzung der Jugendvertretung wurde Harald Wiese zum 1. Vorsitzenden, Dieter Kroll zum 2. Vorsitzenden gewählt. Gabriele Flatau und Siegfried Motzki teilen sich die Aufgaben der Schriftführung. Der wiedergewählte 1. Vorsitzende hofft, daß die jetzige Jugendvertretung

nicht wieder durch fortwährende Abgänge in der kontinuierlichen Arbeit gestört wird, wie das in der letzten Legislaturperiode der Fall war.

Ruhrort

Im Technischen Ausbildungswesen fanden die Wahlen der Jugendvertreter für den Werkbereich Ruhrort und den Hüttenbetrieb Meiderich am 15. und 16. Mai unter der Leitung von Betriebsratsmitglied Karl Bischoff statt. 196 junge Mitarbeiter wählten hier ihre Kandidaten. Mit 172 Stimmen rangierte der 1. Vorsitzende John Jendrossek an der Spitze. Ihm folgten die acht weiteren Kandidaten:

Peter Koch	122 Stimmen
Peter Courvoisier	99 Stimmen
Georg Krause	89 Stimmen
Walter Welsch	70 Stimmen
Siegbert Geitz	43 Stimmen
Uwe Gartmann	38 Stimmen
Uwe Kunz	35 Stimmen
Heinz-Walter Kerkhoff	35 Stimmen

In der konstituierenden Sitzung nach der Wahl fiel die Entscheidung der Jugendvertretung wie folgt: 1. Vorsitzender John Jendrossek, 2. Vorsitzender Peter Koch, Geschäftsführer Walter Welsch, Schriftführer Georg Krause und Uwe Gartmann.

Erster Vorsitzender John Jendrossek hob nach seiner Wahl hervor, daß die Ruhrorter Jugendvertretung mit Unterstützung des Betriebsrates in sachlich geführten Verhandlungen mit der Werksleitung und der Leitung des Technischen Ausbildungswesens in den vergangenen Jahren zahlreiche Anträ-



Schnappschuß bei der Wahl zur Jugendvertretung in der Ruhrorter Lehrwerkstatt, die am 15. und 16. Mai stattfand

ge habe realisieren können. Die Jugendvertretung wünscht sich auch für die Zukunft die Fortsetzung dieser effektiven Zusammenarbeit.

Finnentrop

Die Zahl der jugendlichen Mitarbeiter in Finnentrop hat sich in der letzten Zeit leicht erhöht. 25 Jugendliche hatten am 13. Mai die Gelegenheit, ihre drei Jugendvertreter zu wählen. Das Ergebnis:

Martin Drefs	19 Stimmen
Dieter Lennemann	9 Stimmen
Peter Vogt	8 Stimmen

Hüttenheim

Auch in Hüttenheim hat sich die Zahl der jugendlichen Belegschaftsmitglieder in den vergangenen zwei Jahren erhöht. Damit erweiterte sich die Jugendvertretung auf drei Mitglie-

der. Am 16. Mai fand hier die Wahl im Betriebsbüro statt. Die meisten Stimmen erhielt der jugendliche Türke Erol Akamka. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis:

Erol Akamka	16 Stimmen
Max Friedländer	13 Stimmen
Waltraud Lenz	6 Stimmen

Hochfeld

Eine erfreulich starke Wahlbeteiligung war auch in der Hochfelder Ausbildungswerkstatt zu verzeichnen. Am 21. Mai gaben hier die jungen Mitarbeiter ihre Stimme ab. Folgende Kandidaten gehören jetzt in Hochfeld zur Jugendvertretung:

Reinhard Heen	36 Stimmen
Norbert Bartsch	26 Stimmen
Heinz Brandt	23 Stimmen
Frank Busch	19 Stimmen
Friedhelm Schlicht	17 Stimmen

Die Arbeit der Jugendvertretung

Das Betriebsverfassungsgesetz von 1972 legt die Rechte und Aufgaben der Jugendvertretung fest. Danach werden in allen

Betrieben, in denen mindestens fünf Arbeitnehmer beschäftigt sind, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, Jugendvertreter gewählt. Wählen können alle Jugendlichen bis zu 18 Jahren. Wählbar sind alle Arbeitnehmer bis zu 24 Jahren, falls sie nicht dem Betriebsrat angehören.

Auch die Aufgaben der Jugendvertretung werden vom Betriebsverfassungsgesetz aufgezählt. Danach hat sie sich um die Probleme und Wünsche der einzelnen Jugendlichen zu kümmern. Sie ist auch eingeschaltet bei der Durchführung der betrieblichen Ausbildung und bei der Einhaltung der Gesetze und Verordnungen zum Schutz der Jugendlichen. Die Jugendvertretung nimmt an den Sitzungen des Betriebsrates teil; der Sitzungsteilnehmer der Jugendlichen hat auch Stimmrecht, wenn im Betriebsrat Beschlüsse über Jugendliche gefaßt werden. Nach dem Gesetz muß die Jugendvertretung Betriebsjugendversammlungen ausrichten.

Die Auszählung der Stimmen erfolgte öffentlich. Hier ein Bild aus Hamborn, vorne links Wahlleiter Friedrich Noth



300 Jahre alter Baumstamm



Ein etwa 300 Jahre alter Eichenstamm wurde bei den Erdarbeiten für die neue Stranggießanlage in Ruhrort freigelegt. Ob dieser 1,5 Meter dicke Baumstamm in grauer Vorzeit den Rhein herunter trieb und hier abgelagert wurde, wird wohl im Dunklen bleiben. Da der Rhein aber früher gerade im Ruhrorter Raum seinen Lauf mehrmals änderte, ist diese Vermutung nicht ganz von der Hand zu weisen.

Sicherheit stand obenan

Eine Feierstunde ganz besonderer Art gab es am 29. März im Ruhrorter Belegschaftskasino: Die Abteilung Arbeitssicherheit hatte zwanzig Mitarbeiter aus dem Ruhrorter Werksbereich eingeladen, um ihnen für zehnjährige Tätigkeit als Sicherheitsbeauftragte den Dank auszusprechen und sie auszuzeichnen. Welche Bedeutung man ihrer Arbeit beimißt, läßt sich daran erkennen, daß auch die Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft vertreten war. Durch ihren technischen Aufsichtsbeamten Kauschitz ließ sie jeweils eine Urkunde und ein Präsent überreichen.

Zuvor begrüßte Personaldirektor Hans Billen, auch im Namen von Arbeitsdirektor Doese, diese etwas außergewöhnliche Versammlung. Er hob hervor, daß auch das Unternehmen die ehrenamtliche Tätigkeit der Sicherheitsbeauftragten sehr zu schätzen wisse. Das ergebe sich nicht zuletzt daraus, daß der Vorstand der August Thyssen-Hütte mit den Betriebsräten die Betriebsvereinbarung „Sicherheitsbeauftragte“ abgeschlossen habe und daß ein „Leitfaden für

Sicherheitsbeauftragte“ erstellt worden sei.

„Mit der Übernahme dieser Aufgabe vor über zehn Jahren“, sagte Direktor Billen, „haben Sie zusätzliche Pflichten übernommen und sich außerdem das nötige Rüstzeug durch Schulungen angeeignet.“ Dafür gebühre allen nicht nur der Dank des Vorstandes, sondern auch der Dank der Arbeitskollegen.

Wie ernst man die Arbeit auf diesem Gebiet bei der ATH nimmt, läßt sich aus vielen Beispielen ersehen. Dazu gehört vor allem, daß der Kampf gegen Unfälle nicht sporadisch betrieben wird, sondern systemorientiert nach modernsten Methoden. Die ATH hat die zur Zeit gültigen arbeitswissenschaftlichen Erkenntnisse in die Praxis umgesetzt. Sämtliche technischen und organisatorischen Belange der Arbeitssicherheit und der Arbeitsplatzgestaltung sind bestimmt durch das Sicherheitsprogramm, das voll in das tägliche Betriebsgeschehen integriert ist. Das hatte zum Erfolg, daß die Arbeitsplätze bei der ATH zu den sichersten in dieser Branche gehören.

So wie hier an Wilhelm Hackenbroich überreichte der technische Aufsichtsbeamte Kauschitz (rechts) weiteren 19 Sicherheitsbeauftragten jeweils eine Urkunde und ein Präsent



Delegation aus St. Veit besuchte ATH



Arbeitsdirektor Doese und Betriebsratsvorsitzender Weihs mit den österreichischen Besuchern am Modell unserer Werksanlagen

Ende März besuchte eine Delegation aus St. Veit im Pongau, wo alljährlich ATH-Jubilare ihren Urlaub verbringen, die August Thyssen-Hütte. Bürgermeister Hans Pirnbacher, die Gemeinderäte Horst Watzlik und Werner Somvi nebst Frauen, sowie der vielen Belegschaftsmitgliedern bekannte Pensionswirt Hans Schandlbauer und Frau und der Betreuer unserer Urlauber in St. Veit, Karl Brandstetter, wurden von Arbeitsdirektor Doese herzlich begrüßt.

In seinen Begrüßungsworten ging der Arbeitsdirektor auf die landschaftlichen Gegensätze zwischen St. Veit und Duisburg ein. Betrachtete man in diesem Zusammenhang die Arbeitswelt der Hüttenmänner, so sei der Drang der hier schaffenden Menschen nach Erholung und Entspannung in einer anderen Landschaft, wie etwa der von St. Veit, zu verstehen.

Der Leiter des Besuchswesens,

Egbert von Kleist, erläuterte dann am großen Hüttenmodell im Tor-I-Gebäude Lage und Gliederung unserer Produktionsanlagen. Nach einer Filmvorführung wurden die österreichischen Gäste durch das Werk geführt: Oxygenstahlwerk I und Warmbreitbandstraße I sowie in Béeckerwerth Tiefofenanlage und Universalbrammenstraße. Den Abschluß der Werksbesichtigung bildete ein Rundgang im Bereich des Hochofens Schwelgern.

Die Gäste waren von der Größe der Produktionsanlagen und der Art der Erzeugung sehr beeindruckt. Natürlich gab es in den verschiedensten Werksbereichen ein freudiges Wiedersehen mit den Hüttenmännern, die schon in St. Veit waren. Namens der gesamten Delegation dankte Bürgermeister Hans Pirnbacher für den Empfang bei der ATH und die Werksbesichtigung, die nachhaltige Eindrücke hinterlassen hätten.

Sichtlich beeindruckt waren die Gäste aus St. Veit, als sie die Arbeitswelt der ATH-Mitarbeiter kennenlernten



Die Saison hat begonnen

Im österreichischen St. Veit wurden die ersten Jubilare der ATH begrüßt

Am 6. Mai fuhren die ersten 36 Jubilare, teils mit Ehefrauen, nach St. Veit im Pongau. Dieser freundliche Ort im Salzburger Land ist nun schon 18 Jahre hintereinander für jeweils 2 Wochen das Ziel von ATH-Mitarbeitern. Bis 1973 wurden diese Urlauber nach einem bestimmten Schlüssel ausgewählt. Seit diesem Jahr fahren Belegschaftsmitglieder, die im Vorjahr Jubiläum feiern konnten.

Am 7. Mai erreichten die ersten Jubilare nach einer Autofahrt von etwa 950 km das Urlaubsziel. Regnerisch und kühl war es. Als aber nach dem Mittagessen die Sonne durch die Wolken brach und die Urlauber zum ersten Spaziergang lockte, erkannte man bald die eigenartige Schönheit dieser Gebirgslandschaft.

Um St. Veit bietet sich ein Panorama großartiger Berge. Im Norden die Salzburger Alpen mit dem fast 3000 m hohen Hochkönig, im Süden die Radstätter- und die Hohen Tauern mit Gipfeln über 3000 m. Der das Landschaftsbild von St. Veit beherrschende Berg: der rund 2000 m hohe Heukareck.

Abends dann der offizielle Empfang vor dem Eingang der Pension „Sonnhof“ mit der Begrüßung durch Bürgermeister Hans Pirnbacher: „Vor einigen Monaten konnten wir uns bei der ATH informieren, wie die Arbeitswelt in der Eisen- und Stahlerzeugung aussieht. Der Besuch war sehr beeindruckend. Wir verstehen nun noch besser, wie dringend Sie Urlaub benötigen.“

Prokurist Werner Haftmann, Lei-



Das ist St. Veit im Frühling. Auf den Wiesen blühen schon die Blumen, die Bergspitzen verstecken sich noch unter dem Schnee



Offizielle Begrüßung der ersten ATH-Urlauber vor dem Sonnhof: Ansprachen und zünftige Trachtenkapelle

Ein erster Spaziergang durch den Ort, in dem man sich für zwei Wochen wie zu Hause (und, wenn möglich, noch besser) fühlen will



Noch ist der Himmel verhangen und man ahnt nur die Schönheit der Landschaft. Aber dann bricht die Sonne durch



ter der Hamborner Sozialabteilung, übermittelte die Grüße der ATH und dankte für die gastliche Aufnahme. Er erinnerte an 1957, als erstmals Hüttenmänner hier ihren Urlaub verbrachten. Seither werden es etwa 6000 Mitarbeiter und Angehörige sein, die während ihres Urlaubs in St. Veit waren.

Die behaglichen und rustikalen Gästestuben im „Sonnhof“ lockten zum gemütlichen Beisammensein und zum besseren Kennenlernen. Hier sah man auch Hans Schandlbauer und seine Frau Maria, die seit vielen Jahren für das leibliche Wohl der ATH-Gäste sorgen.

Die gemeinsame Wanderung am Tage nach der Ankunft mit dem Betreuer Karl Brandstätter fand großen Anklang. Mit eingeplant war auch eine kurze Einkehr beim „Brennerwirt“. Hier hält man eine zünftige Brotzeit mit selbst geräuchertem Speck. Zu den Spezialitäten zählt vor allem ein vom Wirt selbst gebrannter würziger und kräftiger Vogelbeerschnaps.

Bei allen Wanderungen verliert man St. Veit nur selten aus den Augen. Die Gemeinde liegt in windfreier Südhanglage auf einem Plateau 763 m über dem Meeresspiegel. Der malerische Marktplatz mit seiner reizvollen Kirche ist einer der ältesten und schönsten im Salzburger Land. Die zentrale Lage bietet viele Ausflugsmöglichkeiten: Zell am See, Großglockner, Lichtenstein-Klamm.

Übrigens gibt es in Österreich genau ein Dutzend Orte mit dem Namen St. Veit. Das Besondere dieses St. Veit ist nicht nur die Ruhe, sondern mehr noch die gastliche Art der Bürger: sicher liegt hier der Grund dafür, daß zahlreiche Mitarbeiter selbst im hohen Alter immer wieder zurückkehren.

Vorhaben in Liberia — Nach Bong Range Putu Range geplant

„Oberhäuptling“

Dr. Spethmann

Der Name „Bong Range“ steht unter Fachleuten für Eisenerz. ATH-Vorstandsvorsitzender Dr. Dieter Spethmann reiste mit Dr. Zimmermann nach Liberia, um diese Eisenerzgruben zu besuchen. Die ATH ist an dem Projekt Bong Range beteiligt.

Etwa 32 Prozent der Eisenerzproduktion des westafrikanischen Landes gehen in die Bundesrepublik, 8,5 Millionen Tonnen waren es im letzten Jahr. Auf diese enge Verbindung zwischen Liberia und westdeutschen Hüttenwerken wies Dr. Spethmann hin, als er von Staatspräsident Dr. Tolbert empfangen wurde.

Daß sich diese Partnerschaft auch im sozialen Bereich aus-



Empfang beim Staatspräsidenten Liberias Dr. Tolbert, links Dr. Dieter Spethmann und rechts Dr. Gerd Glatzel, Vorsitzender der Geschäftsführung der Exploration und Bergbau GmbH

wirkt, konnte die Reisegruppe um Dr. Spethmann mit ATH-Vorstandsmitglied Dr. Karl-August Zimmermann und den Geschäftsführern der Exploration und Bergbau GmbH, Dr. Glatzel und Textor, in der Bong-Praxis sehen. Schulen, ein Krankenhaus und Wohnungen sind Beispiele der Entwicklungen.

Die Partnerschaft mit Liberia wird möglicherweise ausgedehnt. Über ein weiteres Gru-

benprojekt — „Putu Range“ — wird verhandelt. Dr. Spethmann dazu in Liberia: „Ich hoffe, daß die Untersuchungen über die Durchführbarkeit des Projektes „Putu Range“ insbesondere vom wirtschaftlichen Standpunkt aus ein positives Ergebnis haben werden, und daß die Verhandlungen mit der Regierung Liberias wegen des Konzessionsvertrages für diese Erzlagerstätte erfolgreich abgeschlossen werden können.“

Neben dem Ausbau der Erzgewinnung will sich Dr. Spethmann „nach Kräften“, wie er versprach, auch für die Gründung eines landwirtschaftlichen Forschungszentrums in Liberia einsetzen.

Offenbar beeindruckt durch das Engagement der deutschen Wirtschaftspartner verlieh Harris Greyves, Bezirkspräsident der Bong-Region, Dr. Spethmann und Dr. Zimmermann zwei ungewöhnliche Titel: Dr. Spethmann wurde „Ehren-Häuptling des Bong-Bezirks“ (gewissermaßen Oberhäuptling) und Dr. Zimmermann „Stammeshäuptling“ („clanchief“).



Liberia-Besucher mit Gastgebern (von links): Hermann Ernst Möckel von Hoogovens (Niederlande), Friedrich-Wilhelm Jenner von der Bong Mining Company in Liberia, Dr. Karl-August Zimmermann und Dr. Dieter Spethmann von der ATH, Herbert Papacek von der „Bong“ und Dr. Gerd Glatzel von der Exploration und Bergbau

Verdienstkreuz für E. Sauerbier

Eberhard Sauerbier, Betriebsratsvorsitzender im Werk Ruhrort, wurde mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Die Ehrung galt seinen Verdiensten während vieler Jahre seiner Tätigkeit für die Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz.

Der Geehrte, seit 1953 ehrenamtlich für die Landesversicherungsanstalt tätig und seit über 20 Jahren im Betriebsrat, sagte in seiner Dankansprache, daß die Selbstverwaltung erfolgreich für das Wohl der Versicherten arbeite. Er hoffe deshalb, daß sie erhalten bleibe, denn: „Jedes



Stückchen Demokratie ist für unser Land ein Geschenk...“. Wie sehr diese gelebte Demokratie den Einzelnen in der Praxis zusätzliche Leistungen abverlangt, deutete Eberhard Sauerbier an, als er sich mit Dankesworten auch an seine Ehefrau wandte. Da ging es um

das in langen Jahren gezeigte Verständnis der Ehefrau, wenn sie viele einsame Abende verbringen mußte, weil der Mann noch ehrenamtlich tätig war. Sauerbier: „Aber wenn man einen Weg gemeinsam geht, dann läßt sich alles viel leichter ertragen.“



Bild links: Dr. Karl-Heinrich Schmidt, Ministerialdirigent im NRW-Arbeitsministerium überreicht Eberhard Sauerbier die Verleihungsurkunde

Bild rechts: Glückwunsch für den neuen Ordenträger im brasilianischen Generalkonsulat Düsseldorf (von links) Wolfgang H. Philipp, Ehefrau Christa Philipp und Generalkonsul Eberaldo Telles Machado

Cruzeiro do Sul

Orden für W. Philipp

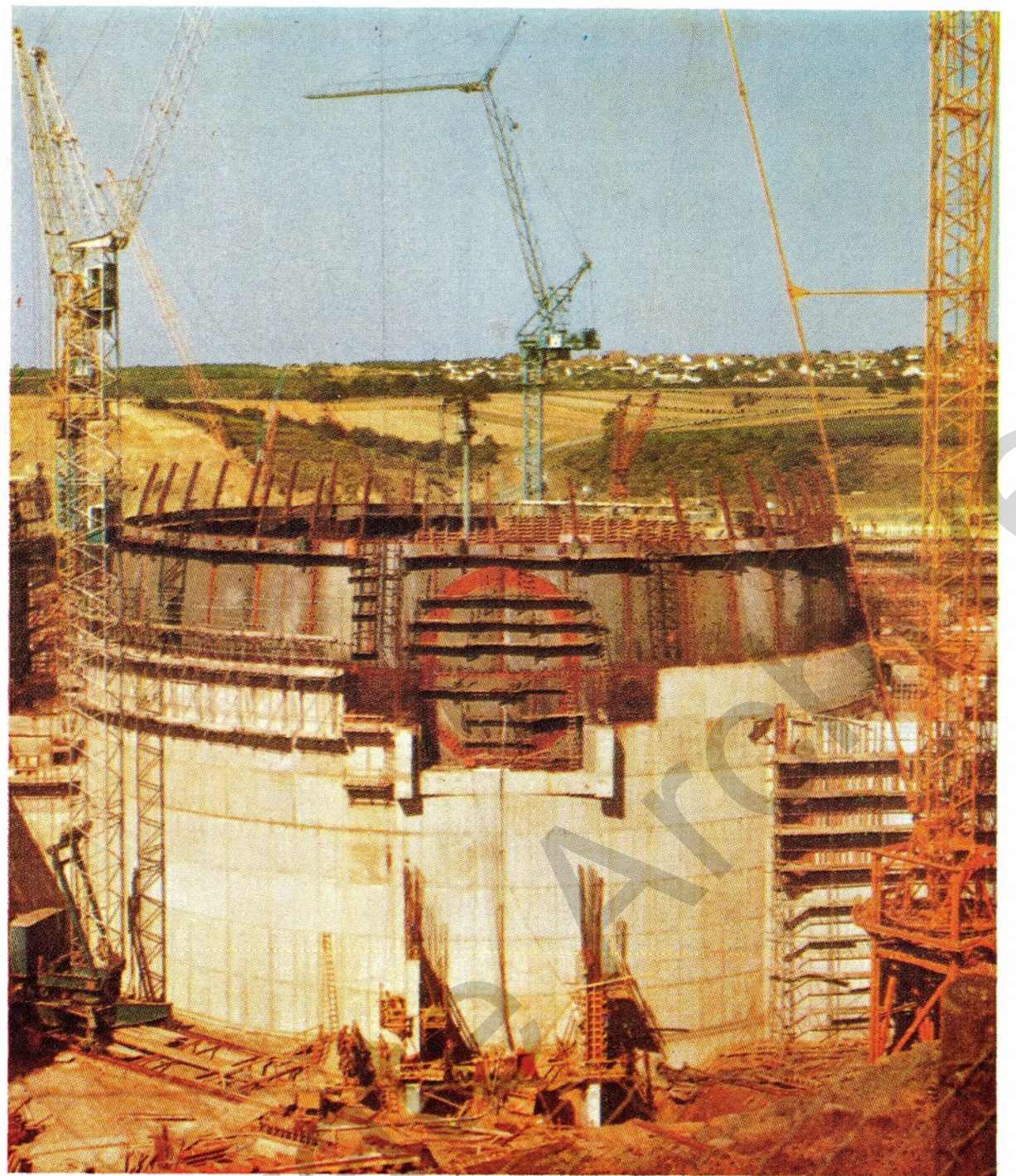
Für seine Verdienste um die industrielle Entwicklung Brasiliens beim Aufbau des Stahlwerkes Cosigua wurde Wolfgang H. Philipp, stellvertretendes ATH-Vorstandsmitglied, mit dem Orden „Cruzeiro do Sul“ ausgezeichnet. Eberaldo Telles Machado, Brasilianischer Generalkonsul in Düsseldorf, verlas die Verleihungsurkunde an „Senhor Philipp, Direktor Superintendente da Companhia Siderúrgica da Guanabara (COSIGUA)“ und würdigte im Namen des brasilianischen Präsidenten Philipps Leistung für Brasilien.

Wolfgang H. Philipp erinnerte an die Anfänge des Thyssen-Engagements in Brasilien, sprach von dem heute in Cosigua Erreichten, von der guten Zusammenarbeit mit dem brasilianischen Partner „Grupo Gerdau“ und vom weiteren Ausbau der Thyssen-Interessen. Diese Ehrung, so unterstrich Philipp, sei durch den unermüdlichen Einsatz seiner Mitarbeiter bei der ATH und Thyssen International verdient worden. Er versprach, sich weiterhin um die Vertiefung der Beziehungen zwischen beiden Ländern zu bemühen und das Thyssen-Engagement nach Kräften zu fördern.

Zur Erinnerung: COSIGUA, im vergangenen Jahr feierlich eingeweiht, hatte im Dezember 1972 den ersten Rohstahlblock gegossen. Im März 1971 war der Gesellschaftsvertrag unterzeichnet worden. — Heute geht es um den weiteren Ausbau.



Ein Blick von oben auf die im Bau befindliche Sicherheitshülle. Deutlich sind die einzelnen Segmente erkennbar



Gleichzeitig mit der stählernen Hülle wächst eine Betonwand empor. Sie dient ebenfalls der Sicherheit

Aug. Klönne GmbH beim Kraftwerksbau

Riesen-Stahlkugel garantiert Sicherheit

Im April wurde der Bau der Sicherheitshülle für das Kernkraftwerk Neckarwestheim von der ATH-Tochtergesellschaft August Klönne GmbH abgeschlossen. Auf Grund langjähriger Erfah-

rungen in der Montage von Großbehältern ist Klönne zu einem der führenden Unternehmen im Bau von Sicherheitshüllen für Kernkraftwerke geworden.

Die Energiekrise im Herbst des vergangenen Jahres hat deutlich gemacht, wie notwendig es ist, neue Energiequellen zu erschließen. Eine der größten Schwierigkeiten dabei: Die Kosten auf der einen und die Ergiebigkeit dieser Quellen auf der anderen Seite. Daß dabei die Frage des Umweltschutzes mit im Vordergrund steht, ist selbstverständlich.

Aus all diesen Gesichtspunkten haben sich beim Bau von Kernkraftwerken besondere Maßnahmen ergeben, zu denen auch die Sicherheitshülle gehört, wie sie von der Thyssen-Tochter Klönne für das Kernkraftwerk in Neckarwestheim der Kraftwerkunion AG, Erlangen, gebaut wurde. Für Klönne war das schon der dritte Auftrag auf diesem Gebiet.

Bei diesem Kraftwerk handelt es sich um einen Druckwasserreaktor mit einer Leistung von 800 000 Watt. Die Sicherheitshülle umschließt den gesamten Primärkreislauf. Für den Fall von Reaktorstörungen wird diese Hülle nicht nur den möglichen Explosionsdruck aufzunehmen haben, sondern auch das Austreten von radioaktiven Stoffen verhindern. Vorbeugende Sicherheit könnte man zu diesen Maßnahmen sagen.

Welch gewaltiges Ausmaß die Sicherheitshülle hat, läßt der Blick ins Innere erkennen. Der Kran mit seiner Traverse erscheint geradezu klein im Verhältnis zur Kugel



Die Sicherheitshülle ist eine Stahlkugel mit einem Durchmesser von 50 Metern. Ihr künftiger Auslegungsdruck von 4,8 atü wurde durch einen Probedruck von 5,7 atü bei der Abnahme hinreichend nachgewiesen. Diese Anforderungen und auch die Auslegungstemperatur von 135° C machten es erforderlich, daß ein Stahl mit besonderer Festigkeit in einer Stärke von 22,3 bis 65 mm für den Bau dieser Kugel verwandt werden mußte. Daraus ergab sich letztlich das beachtliche Gesamtgewicht von 2000 Tonnen.

Beim Bau der Schutzhülle wurden zunächst einzelne Bleche auf einem Vormontageplatz zu größeren Einheiten mit Hilfe von Automaten zusammengesweißt. Einer der beiden 140 Meter hohen Montagemasten — die Stars unter den Klönne-Großgeräten — schwenkte danach diese großen Einheiten zum eigentlichen Einbauort, an dem die Kugel langsam Gestalt gewann.

Die Sicherheitshülle wurde mit einer Materialschleuse, einer Personenschleuse und einer Not-schleuse versehen. Hinzu kommen noch zahlreiche Bohrungen für Kabelführungen, die gerade hier besonders sorgfältig durchgeführt werden mußten.

Die gleiche Genauigkeit war auch bei den Schweißarbeiten erforderlich. Alle Schweißnähte sind von Klönne, darüber hinaus von der Qualitätsstelle des Kunden und vom TÜV hundertprozentig mit Ultraschall geprüft worden. Zusätzlich wurde ein bestimmter Anteil der Stumpfnähte geröntgt und die Oberfläche dieser Nähte auf Risse überprüft. Wie umfangreich gerade diese Arbeiten waren, mag eine Zahl erkennen lassen: Die Schweißnähte sind 5000 Meter lang.

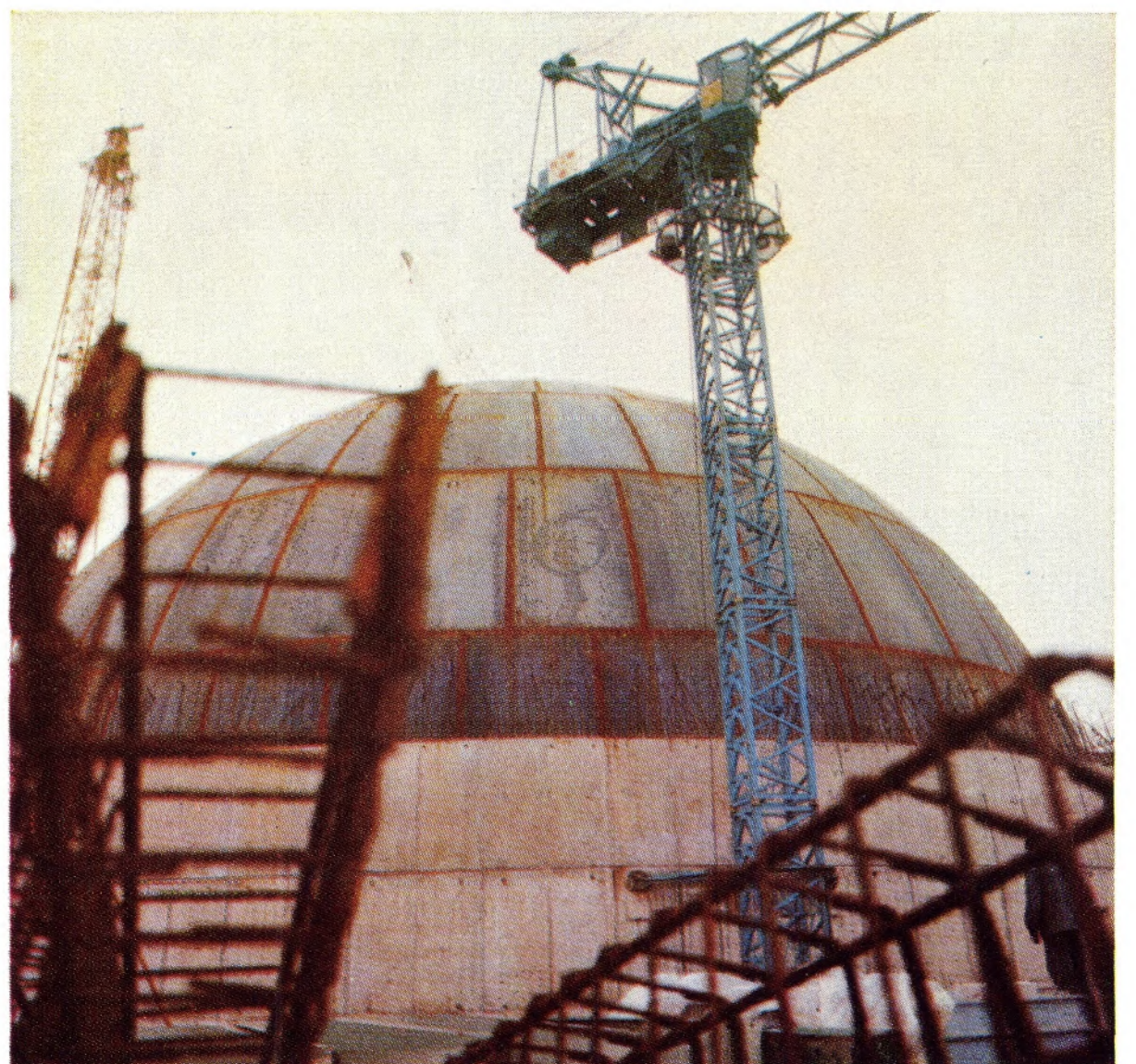
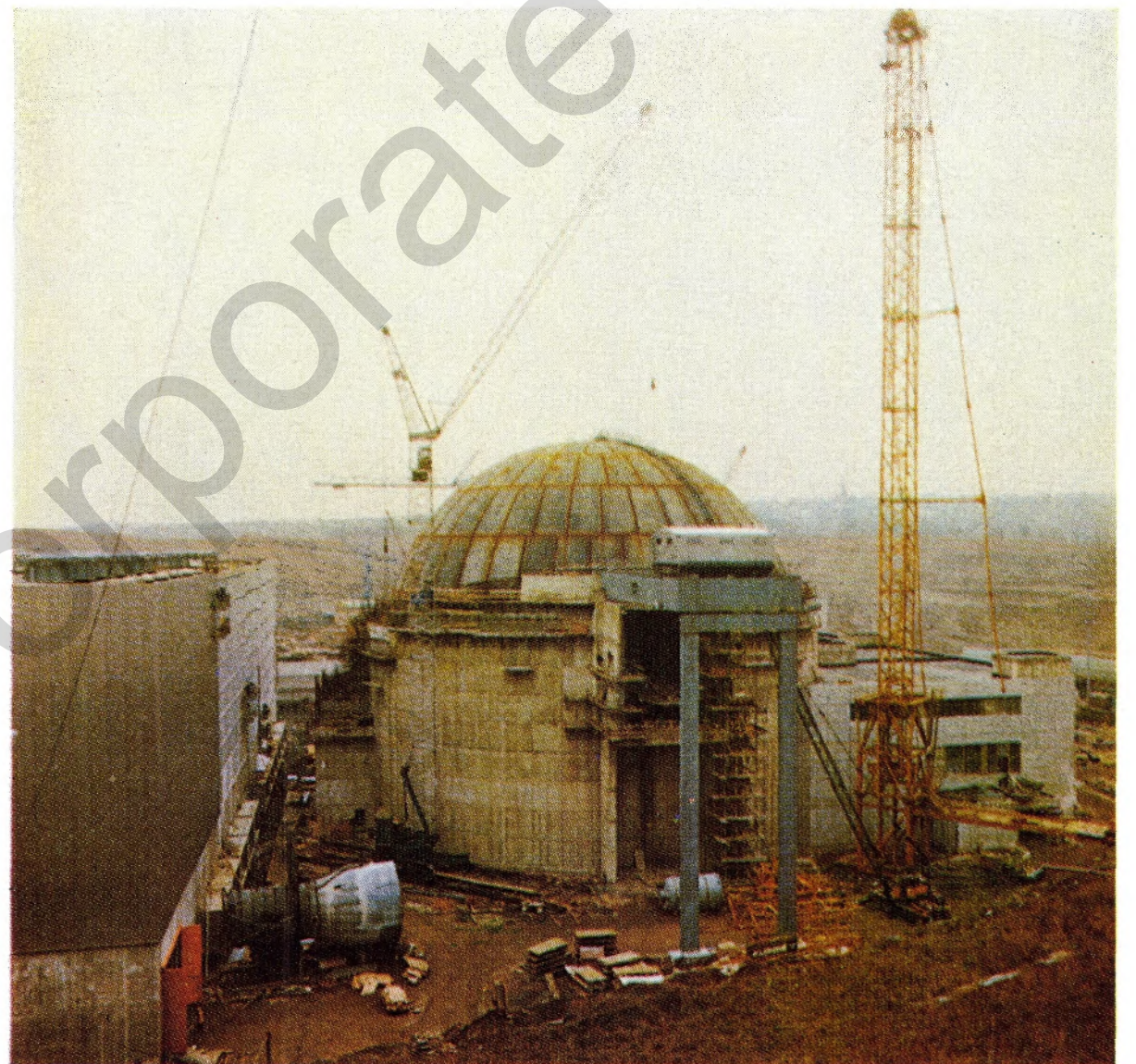
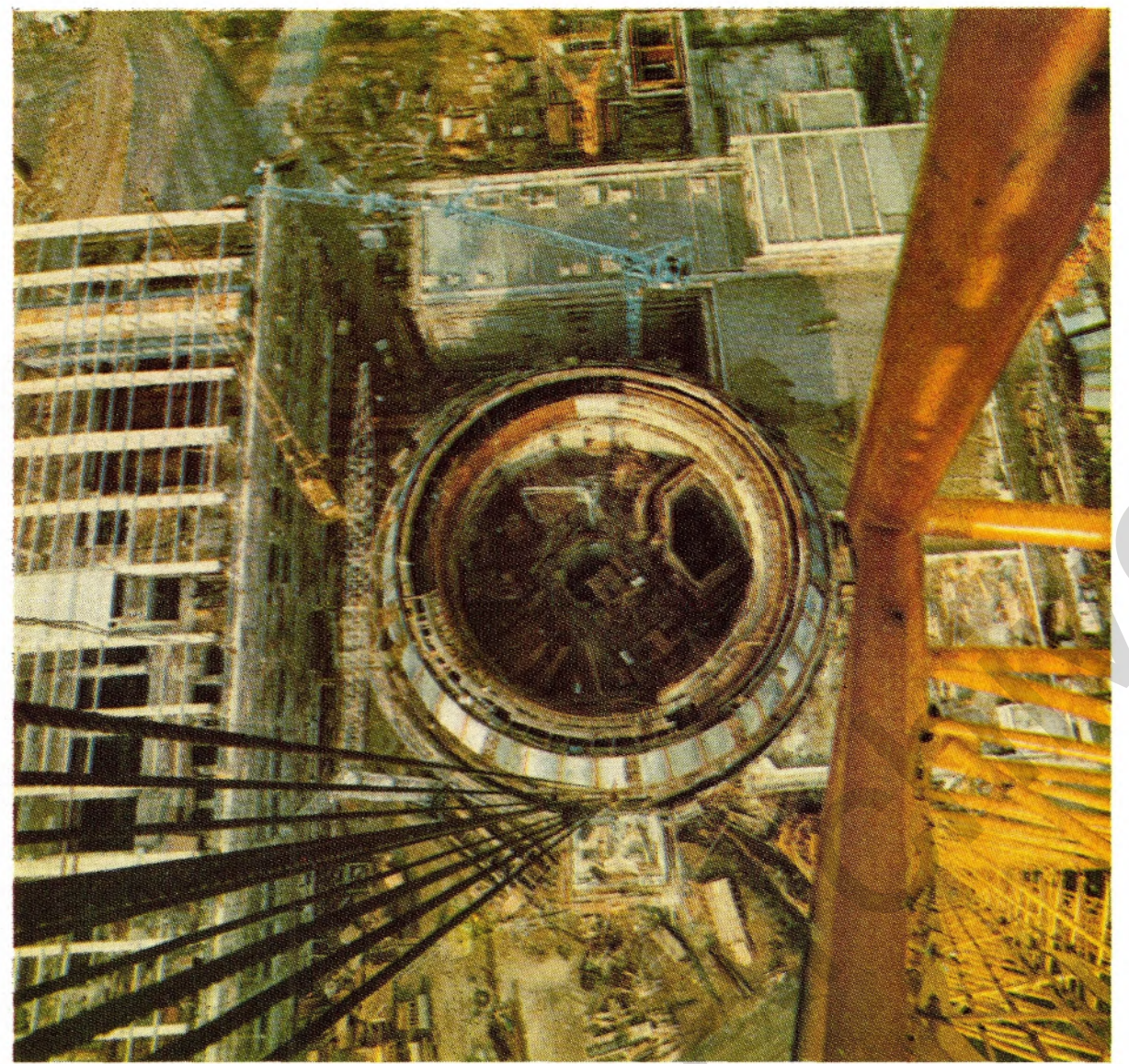
In Neckarwestheim sind für Klönne die Arbeiten abgeschlossen. Inzwischen sind die Montagearbeiten für eine weitere Sicherheitshülle für den Reaktor in Grafenrheinfeld bei Schweinfurt angelaufen.

Rechte Bildleiste von oben nach unten: Aus schwindelnder Höhe schoß der Fotograf dieses Bild ins Innere der Kugel, die jetzt sehr klein erscheint

Die Sicherheitshülle ist geschlossen, die Druckprobe kann vorgenommen werden. Damit ist eine wesentliche Voraussetzung für das sichere Arbeiten des Reaktors geschaffen

5,7 atü mußte die Sicherheitshülle aushalten. Die Probe wurde erfolgreich bestanden. Die rund 5000 Meter Schweißnähte gaben zu keinerlei Beanstandungen Anlaß

In eine Großbaustelle (Bild unten) hat sich das Gelände bei Neckarwestheim verwandelt. Links einer der beiden 140 Meter hohen Krane der August Klönne GmbH



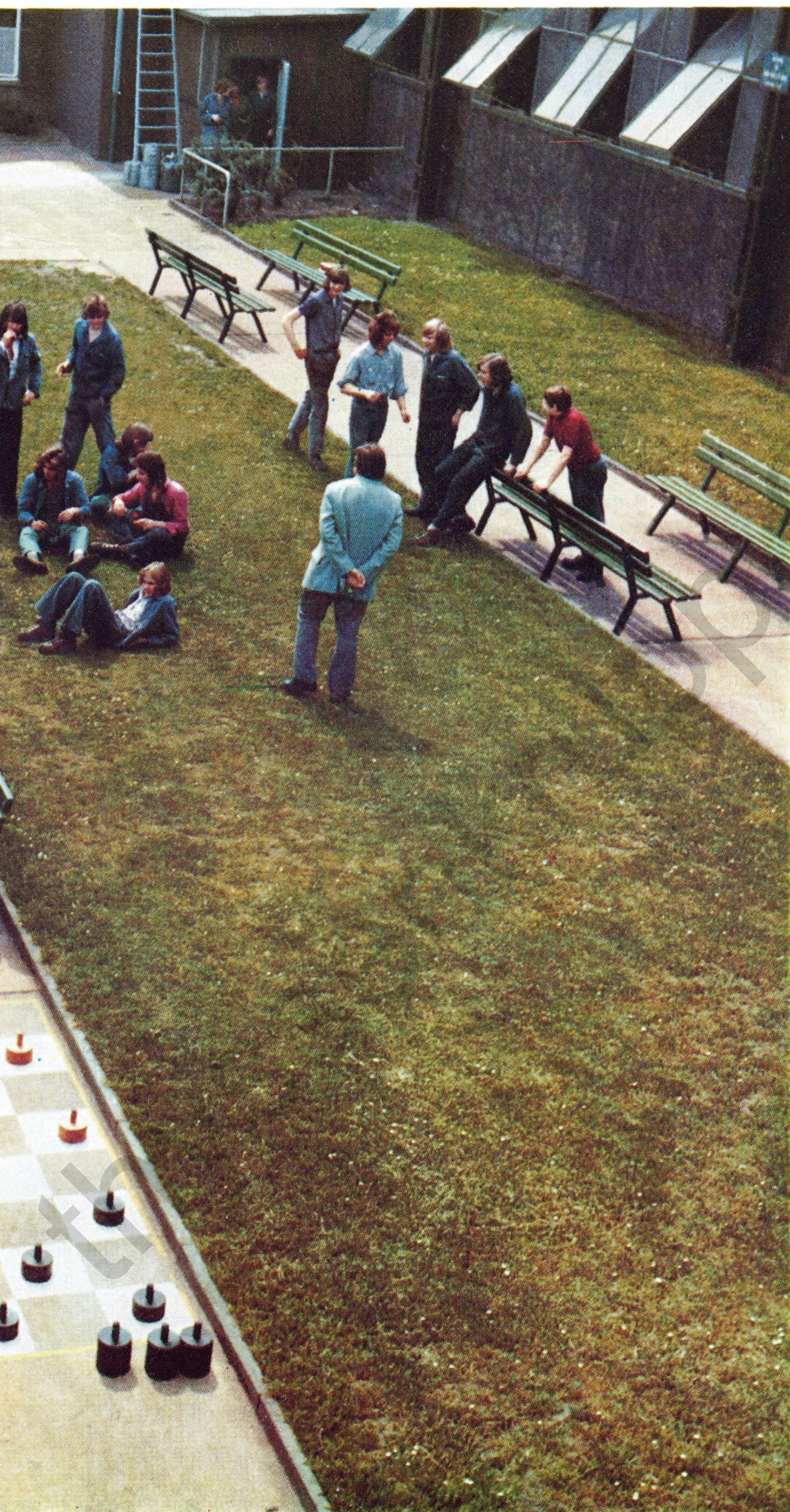
Entspanne

Eine gute Einrichtung im Technischen Ausbildungswesen des Werkes Ruhrort ist erst wenige Monate alt. Es sind Spielfelder in der Grünanlage der Ruhrorter Lehrwerkstatt, auf denen mit überdimensionalen Figuren aus Holz in den Pausen Dame, Mühle und Schach gespielt werden kann. Wenn sich auch an jedem Spiel unmittelbar nur zwei Auszubildende beteiligen können, so haben doch die großen Spielfelder mit den entsprechenden Figuren, die von den Jugendlichen selbst angefertigt wurden, den Vorteil, auch diejenigen mit einzubeziehen, die nicht auf diesen steinernen Spielflächen aktiv mitwirken können. Ob sie nun dabei stehen, sitzen oder gar auf dem Rasen liegen und zuschauen, ist völlig einerlei. Irgendwie ist man auch als Zuschauer beteiligt. Der Vorteil dieser großen Spiele wurde bewußt genutzt, um die Pausen so abwechslungsreich und angenehm wie möglich zu machen.



nde Spiele

Wer lange Jahre die Schulbank gedrückt hat und dann in der Berufsausbildung plötzlich mehrere Stunden an der Werkbank stehen muß, hat die Entspannung in der Pause sehr nötig. Und daß diese Entspannung von den Ruhrorter Jugendlichen gut genutzt wird, läßt sich bei trockenem Wetter immer wieder feststellen. Den Eindruck gewinnt man, wenn man die „Kibitze“ an den Spielfeldern erlebt. Wer etwas für seine Kondition tun will, der findet auch dafür Gelegenheit. Das erste Gerät hierfür, das in der Lehrwerkstatt angefertigt wurde, ist in die Grünanlage des Ruhrorter Ausbildungswesens einbezogen worden. Eine Tischtennisplatte wird demnächst in dieser Anlage aufgestellt. Außerdem sind weitere Spiele in Vorbereitung. So entsteht hier ein nicht alltägliches Pausenzentrum, in dem die Auszubildenden genügend Möglichkeiten finden, ihre Pausen anders als bisher zu verbringen.



**Messe in Hannover, Messege-
lände, Thyssen-Haus Ecke Nord-
allee und Mittelallee, viele
tausend Besucher, einige hun-
dert Fachgespräche, Geschäfts-
kontakte — Thyssen präsent-
iert sich mit informierten Mit-
arbeitern, hübschen Mädchen,
Bild und Ton und einigen Pro-
duktbeispielen.**

„Schaufenster der deutschen In-
dustrie“ wird die Hannover-
Messe gelegentlich genannt. —
In einem Schaufenster zeigt
man, was man anzubieten hat.
Für Gartengeräte-Hersteller
zum Beispiel ist das einfach.
Die zeigen Rasenmäher und
Heckenscheren. Thyssens Wa-
ren haben meist größere Dimen-
sionen. Um welche Größenord-
nungen es dabei gehen kann,
machen Filme und Fotos deut-
lich.

Thyssens Messe-Schaufenster
zeigt den Blick nach draußen,
zeigt in Filmen ein Stahlwerk
im Iran, eine Meerwasserdestil-
lieranlage in Kuwait, Erzgewin-
nung in Liberia, Stahlproduk-
tion in Brasilien, Stahlverarbei-
tung in den USA und in Kana-
da. Thyssen ist dabei, sagen alle
Filme, bieten aber nicht nur
trocken Technisches sondern
auch Hintergrundinformationen
über die Länder, um die es hier
geht — und nebenbei auch noch
Fußballartistik des Nachwuchses
in Liberia oder die neuesten
Mikro-Bikinis am Strand von
Rio.

Es ist eine muntere, farbige
Schau über Bildwände, Laut-
sprecher und Kopfhörer, und
eine kleine Schau-Bühne gibt es
außerdem. Da agieren zwei
westindische Schöne, schenken
brasilianischen Kaffee aus und
verteilen geröstete Erdnüsse
zum Mitnehmen. Ihre besten
„Kunden“ sind vom Informa-
tionsrundgang mehr oder min-
der müde Messemänner.

Daneben der ernstere Teil des
Messegesehens: Vortragsrei-
hen im Vortragsraum über Spe-
zialthemen wie Oberflächentechnik
oder Umformtechnik, Fach-



leute diskutieren mit Fachleu-
ten über neue Techniken. Fach-
leute beantworten interessierten
Besuchern in den Beratungskabi-
nen der verschiedenen Thys-
sen-Unternehmen Fragen nach
Thyssen-Produkten. Fachleute
sitzen mit Fachleuten in Konfe-
renzräumen und sprechen über
Fachthemen — meistens. Kun-
den werden beraten, Kontakte
geknüpft, Geschäftsfreunde be-
grüßt — es geht um Qualitäten
und Eigenschaften, Mengen und
Preise.

Hostessen sind da in orangefar-
benen Kostümen. Sie servieren
und informieren. Dolmetscherin-

nen übersetzen englisch und
französisch, portugiesisch und
russisch, spanisch und polnisch.

Und natürlich auch das hochof-
fizielle und nicht ganz so offi-
zielle Programm: Die Messeer-
öffnung durch den Bundeskanz-
ler, den Wirtschaftsminister, der
zusammen mit dem ATH-Vor-
standsvorsitzenden die Ausstel-
lung von Rheinstahl besucht, ein
Unternehmen, das seit einigen
Monaten zu Thyssen gehört
(siehe vergangene Ausgabe
„unsere ATH“). Treffen mit
der Fachpresse und der Wirt-
schaftspresse und schließlich
ein Fest, zu dem Journalisten

aus der ganzen Bundesrepublik
kommen.

Auch auf der Einladung zu die-
sem Fest, zu dem die Deutsche
Welle in das Thyssen-Haus bit-
tet, steht: „Thyssen in der
Welt zu Hause.“ Die Festgäste
gehen in der Eingangshalle an
dem dort aufgehängten Satelli-
ten „Sinfonie“ vorbei. Messer-
schmidt-Bölkow-Blohm hat ihn
als Übertragungsgerät für Tele-
fongespräche gebaut. Die ATH
ist an diesem Luft- und Raum-
fahrtunternehmen beteiligt.
„Thyssen auch im All zu Hau-
se“, kommentiert einer der vor-
beigehenden Journalisten. W.H.



Attraktionen des Thyssen-Messehau-
ses in Hannover: Die beiden jun-
gen Damen auf dem rechten Bild
kommen von Karibischen Inseln. Gre-
gory Penzo (links), die in Hanno-
ver Architektur studiert, wurde in
der Dominikanischen Republik ge-
boren. Sandra Inger (Martinique)
spricht fließend Französisch und Eng-
lisch, arbeitet als Modell und ist
dabei, eine eigene Modekollektion
zu entwerfen. Für Thyssen-Besucher
waren sie im Messehaus die guten
(und hübschen natürlich) Kaffee-Feen
mit der Gratis-Erfrischung im „Café
do Brasil“.

Das andere „Schau-Stück“ in der
Eingangshalle des Messehauses
ist der Satellit „Symphonie“. Er wurde
von Messerschmitt-Bölkow-Blohm
(die ATH ist an MBB beteiligt) ge-
baut und wird als Europas erster
experimenteller Nachrichtensatellit
Telefongespräche, Fernsehbilder und
Rundfunksendungen übertragen.





Kaffee von morgens bis abends — Messebesucher aller Altersstufen waren froh über die Erfrischung im Thyssen-Haus im „Café do Brasil“



So fröhlich kann Stahl sein. Bei dieser Produktausstellung vor der Außenwand des Messehauses ging es vorwiegend um Anwendungsberatung

Rund 5500 Aussteller

Die Messe in Zahlen

Rund 5500 Aussteller aus 34 Ländern zeigten in diesem Jahr ihre Produkte in Hannover. Damit ist die Hannover Messe weiterhin die größte Industrierausstellung der Welt. Insgesamt kamen rund 460 000 Besucher. Nach Angaben der Stadtverwaltung Hannover waren darunter 55 000 ausländische Gäste aus 102 Staaten. Die Messengesellschaft teilte mit, daß 3400 Journalisten über die Industrie-Schau berichtet haben; 550 Mitarbeiter aus 387 ausländischen Redaktionen (49 Länder) seien darunter gewesen. Insgesamt seien mehr Fachbesucher gekommen.

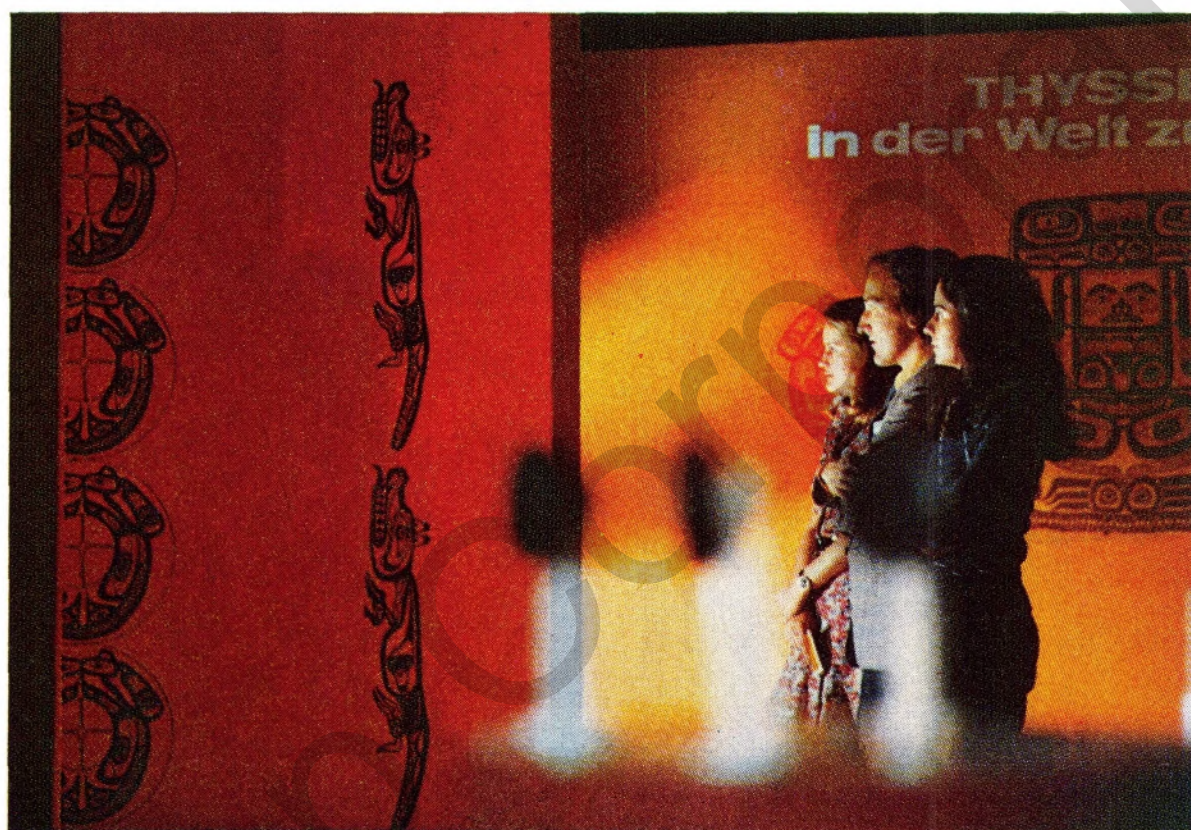


Bild oben: Information für Augen und Ohren — Thyssen zeigte Aktivitäten in Filmen und Dias, und dieses Bild zeigt eine der typischen Szenen im Messehaus, Betrachter stehen vor einem der „Guck-Kästen“ und sehen einen Film. Die schmückenden Wandbilder sind Nachdrucke alter südamerikanischer Malerei. Grundgedanke bei der Gestaltung des Hauses war, Thyssens Verbundenheit mit Südamerika zu betonen

Bild unten: Gesamtansicht des Thyssen-Messehauses bei Nacht. Rechts im Bild der Haupteingang, der noch besser auf dem oberen Bild der nebenstehenden Seite zu sehen ist. Links eine Zelle des Metastadt-Bausystems, die weitgehend mit Thyssen-Produkten hergestellt wird. Inzwischen ist dieses System nicht mehr nur zukunftsweisendes Ausstellungsstück, sondern in der praktischen Erprobung (Bericht in „unsere ATH“, Heft 4/5 1974)

Besucher antworteten

Gespräche am Rande

Sie kamen und sahen, tranken auch einen Kaffee — und verließen das Thyssen-Haus unterschiedlich beeindruckt. Was sie beeindruckt hat, fragte die Werkzeitschrift-Redaktion acht Messebesucher am Ausgang des Hauses. Und da es in Hannover auch um Repräsentation geht, auch noch die Frage, was dem Besucher zuerst beim Namen Thyssen einfällt. Die Antworten — sicherlich nicht repräsentativ — gewissermaßen sprachliche Schnappschüsse am Rande des Messegeschehens, stehen auf der nächsten Seite jeweils unter den Bildern der Befragten.





Messe-Macher...

Oben auf dieser Bilderseite ein großer Teil der Messe-Mannschaft des Thyssen-Hauses in einem der Elektro-Busse, die auf dem Messegelände verkehrten.

... Messe-Gäste

Prominente Gäste: Rechts Wirtschaftsminister Friderichs zwischen den Vorstandsvorsitzenden von ATH und Rhein Stahl, Dr. Spethmann (links) und Toni Schmücker. Auf dem linken Bild Krupp-Aufsichtsratsvorsitzender Berthold Beitz, der zu einem Kaffee ins Thyssen-Haus kam. — Und weniger prominente Besucher auf den Fotos unten, die bei einer Umfrage im Thyssen-Messehaus antworteten.



Wie gefällt Ihnen das Messehaus? — Was verbinden Sie mit dem Namen „Thyssen“?



Leif Christensen (Bild) kommt aus Dänemark, hat enge Geschäftsbeziehungen zu Thyssen, ist mit der Selbstdarstellung des Geschäftspartners in Hannover rundum zufrieden und hat sich über den von beiden Schönen im Südamerika-Look ausgetauschten „Gratis-Kaffee für jedermann“ gefreut. — Der Name Thyssen habe in Dänemark keinen schlechten Klang.



Heinrich Wortmann, Hochschullehrer aus Bremen, kam ins Thyssen-Haus, um zu sehen, ob bei den Vorträgen wieder technisch allgemein interessante Fragen erörtert werden. Derartige Vorträge hat er in vergangenen Jahren im Thyssen-Haus gehört. — „Der Name Thyssen? Es ist in erster Linie Metall, was ich damit grundsätzlich assoziiere — Metall schlechthin.“



Ursula Wehmeier (Bild) und Wilhelm Feiken sind zusammen zur Messe gekommen. Die Aufmachung des Thyssen-Hauses hat ihr insgesamt gut gefallen, ihn interessiert besonders eine dort gezeigte Thermo-wand, die auch von ihr begutachtet wird. — Beim Namen Thyssen fällt den beiden Oberhausenern die ehemalige HOAG ein, die jetzt Teil von Thyssen Niederrhein ist.



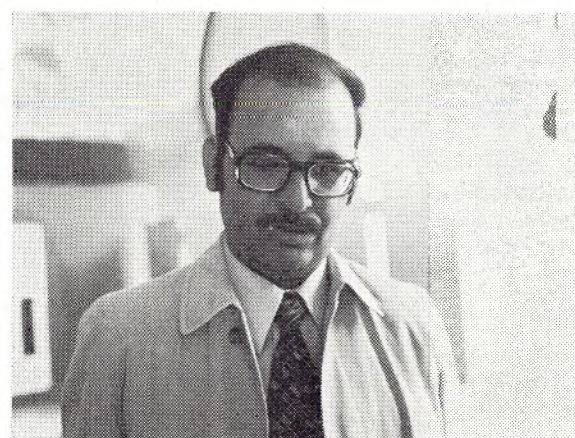
Aquiles Veiga, portugiesischer Staatsbürger von den Kapverdischen Inseln: „Die Aufbauleistungen, die in den Filmen gezeigt wurden, das hat mir gefallen, das ist hier mein bester Eindruck. Ich würde selbst gern für Thyssen arbeiten, wenn ich mein Studium abgeschlossen habe.“ Er ist überzeugt: „Wer Thyssen hört, denkt an Stahl und Eisen.“



Herbert Dittmann, Holzhändler aus Hüttental: „Was mich beeindruckt, wenn ich das Haus so sehe? Daß die Stahlindustrie doch recht gutes Geld verdient. Das soll sie ja auch. — Ja, und bei Thyssen, da denke ich natürlich an Stahl.“



Brenda van Hutten, Holländerin, sieht ihren Besuch im Thyssen-Haus sehr persönlich als „lohnend“: Sie hat ihre Streichholzsammlung um einige — unterschiedliche — Streichholzbriefchen mit Thyssenzeichen ergänzen können.



Abdullah Alsaleh, Kuwait, Verantwortlicher aus der Metallindustrie des Landes, zum Namen Thyssen: „German Steel.“ Als Fachmann und Bewohner eines Landes mit viel Sonne interessiert ihn die Thermo-wand — auch geschäftlich.



Paul Kirch aus Hengelo in Holland betreibt ein Reiseunternehmen, versteht etwas von Werbung, anerkennt die Thyssen-Messe-Präsentation und denkt, hört er den Namen Thyssen, an seine Nachbarn in Holland. Die sind Thyssen-Mitarbeiter.



Brennt nicht — was mit diesem Test zu beweisen war

Die Arbeitswelt wird farbiger. Betriebe der ATH und anderer Gesellschaften der Thyssen-Gruppe führen — „Zug um Zug“, wie die Organisatoren sagen — neue Arbeitskleidung ein. Die ist gelb, grün und orange — und genügt allen Anforderungen.

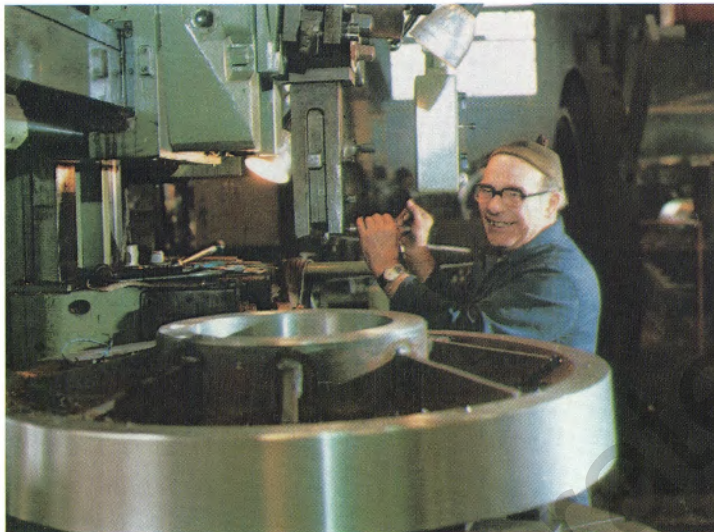
Johann Kaiser ist Karusseldreher in der Mechanischen Hauptwerkstatt in Ruhrort. Wie alle Kollegen rundum trägt er einen blauen Arbeitsanzug, den „Blaumann“, wie er häufig genannt wird. Nach 40 Arbeitsjahren in blau wird Johann Kaiser bald zu grün wechseln. „Warum nicht mal 'was Neues“, sagt er, „warum nicht eine neue Farbe!“ Einzige Bedingung, die er stellt: Seine, Herrn Kaisers neue Kleider, sollen besser sein als die alten.

„Die neue Sicherheitskleidung ist wesentlich besser als die alte“, behaupten die Sicherheitsfachkräfte der ATH. Sie müssen es wissen, denn sie kennen die betrieblichen Gegebenheiten und die Anforderungen, die unsere Mitarbeiter an Sicherheitsanzüge stellen. Wichtig war für sie vor allem die optimale Schutzwirkung. Dazu gehört auch die Farbe. Sie signalisiert die Verwendbarkeit für einen bestimmten Arbeitsbereich.

Jutta Jenschke, Mitarbeiterin der Werkzeitschrift-Redaktion, führt als Modell einen grünen Arbeitsanzug vor, den künftig viele Frauen in den Werkshallen tragen



Herrn Kaisers neue Kleider



Karusseldreher Johann Kaiser in der Mechanischen Hauptwerkstatt — jetzt noch im „Blaumann“ wird bald auch den modernen grünen Arbeitsanzug tragen, den

Der grüne Anzug wurde für Arbeitsplätze entwickelt, an denen keine hohen Temperaturen auftreten. Dreher oder Maschinenschlosser zum Beispiel werden ihn tragen. Er ist so geschnitten, daß er für die Arbeit an Maschinen genügend Bewegungsfreiheit läßt.

Einige Angaben dazu: Enganliegende Jacke, Ärmelbund mit Klettverschluß, Schalkragen modisch schwarz abgesetzt ohne vorstehende Angriffspunkte, aufgesetzte Taschen, Patten mit Druckknöpfen, Jacke mit Dauerdruckknöpfen, die im Gefahren-

fall schnell aufgerissen werden könnten. Latzhose mit Beuteltaschen an der Seite, dort, wo sie am meisten nützen. Der Rückenbund ist höher gezogen und deckt die Nieren ab. Der Latz nimmt neben dem Thyssen-Zeichen auch noch eine Tasche mit Klettverschluß auf.

Ergebnis der praktischen Erprobung war unter anderem, daß noch eine zusätzliche Tasche für Kugelschreiber oder Maßstab angebracht wurde. Praktische Erprobung heißt in diesem Fall, daß Männer verschiedener Berufe neue Anzüge

werden. Die Schutzkleidung in orange ist für „heiße“ Arbeitsplätze gedacht. Dahinter einer der bisher üblichen Arbeitsanzüge



sein Kollege Gerhard Schuch vorführt. Der Unterschied liegt nicht nur in der Farbe sondern vor allem in den Eigenschaften

in verschiedenen Betrieben der ATH probetragen haben und nachher ihre Beobachtungen und Wünsche zusammenfaßten. In den Entwicklungsprozeß waren auch Betriebsarzt und Betriebsrat eingeschaltet. Ziel war es, einen Anzug zu finden, der vor allem sicher und schick ist.

Die Kleidung der Mitarbeiterinnen ist zwar im Betrieb noch nicht endgültig erprobt, entspricht aber in den Anforderungen der Sicherheitskleidung für Männer. Die Kombination Jacke und Hose ist modisch und schick geschneidert. Die Farbe „apfelgrün“, braun abgesetzt, wird im Betrieb ebenso auffallend sein wie das Orange des neuen Thyssen-„flammpf“-Anzuges.

In mittelschwerer Ausführung hat dieser orangefarbene Anzug einen blauen, in schwerer einen schwarzen Kragen. Dazu gibt es eine hochgezogene Trägerbundhose und eine Latzhose, die speziell für Heißbetriebe ausgelegt ist. Die neuen „Orangen“ lösen die bisher gebräuchlichen Anzüge wie „Zwirnmoleskin“ und „Doppelpilot“ ab. Zusammengefaßt: Grün für „kühle“ Arbeitsplätze, orange für „heiße“, und die dritte erwähnte Farbe, gelb, wird vorwiegend in Säurebetrieben getragen. —

Die „Blaumänner“ werden allerdings in nächster Zeit noch das Bild beherrschen. Die „Neuen“ gehen jetzt erst in die Produktion.

W. H.



Kurt Doese: Lage ist gut

Jahreshauptversammlungen der Jubilarenvereinigungen in Ruhrort und Hamborn, zweimal Vorstandswahlen und zweimal der Beschluß, die Beiträge wegen der angespannten Finanzsituation zu erhöhen. Jubilare zahlen jetzt in beiden Vereinigungen statt zwei nunmehr drei DM Monatsbeitrag, Witwen zwei statt einer DM. Vor beiden Versammlungen sprach Arbeitsdirektor Kurt Doese über die wirtschaftliche Lage der ATH. Seine 'Anmerkung dazu: „Im Grunde ist das, was ich Ihnen sagen kann, erfreulich“ war gewissermaßen Leitmotiv des Berichts.

Kurt Doese nannte kurz die wirtschaftlichen Faktoren, die auch die augenblickliche Situation bei der Stahlindustrie mitbestimmen, dann Zahlen zum Ergebnis des vergangenen Geschäftsjahres (siehe Ausgabe 4/5 „unsere ATH“) und neue Zahlen aus den vergangenen Monaten, die ein Anhalten der Stahlkonjunktur beweisen: „Unsere Auftragsbücher sind nicht schlecht gefüllt.“

Mit der Inlandsnachfrage könne man noch zufrieden sein, aber: „Unsere Vollbeschäftigung holen wir uns jetzt im Ausland.“ In dieser Zeit müsse das Unternehmen nach dem Leitgedanken „Auf Sonne folgt Regen“ für die Zukunft vorsorgen. Dazu dienten die Investitionen in Höhe von 370 Millionen DM, dazu diene auch das Zusammengehen mit Rheinstahl.

Filmvortrag fand Anklang

Etwa fünfzig Werksangehörige, darunter einige leitende Angestellte des Werkes Ruhrort, folgten der Einladung zu einem Filmabend, den unser Mitarbeiter Heinz Schmellenkamp arrangiert hatte. Der vom Inhalt und der farblichen Qualität ausgezeichnet gestaltete Film zeigte eine Anzahl von Arbeitsvorgängen im alten längst verschwundenen Thomaswerk sowie von der Block- und Kontistraße im Ruhrorter Bereich. Die Vorgänge aus diesen Betriebsbereichen auf der Leinwand zu erleben, war für die meisten faszinierend. Das dürfte wohl auch der Grund gewesen sein, warum allseits der Wunsch nach Fortsetzung derartiger Filmabende geäußert wurde.

Gerade solche Zusammenschlüsse in den vergangenen zwei Jahrzehnten des Konzerns hätten bewirkt, „daß Thyssen technisch die Nase immer etwas weiter vorn haben konnte als die Konkurrenz“. — Das habe sich letztlich auch für die Mitarbeiter positiv ausgewirkt.

Die Belegschaft habe sich in jüngster Zeit stabilisiert: während im Geschäftsjahr 1972/73 im Durchschnitt monatlich noch 140 Lohnempfänger die ATH auf eigenen Wunsch verlassen hätten, seien es in den ersten sieben Monaten des laufenden Geschäftsjahres nur noch je 83 gewesen. Die Zahl der Arbeitsunfälle sei ebenfalls zurückgegangen, während der Krankenstand jedoch gestiegen sei. Negativer Rekord im Februar und März 1974: 11,11 Prozent Arbeitsunfähigkeitsquote (9,59 Prozent im vergangenen Geschäftsjahr).

Stärker noch als der Krankenstand steigen die Aufwendungen und Leistungen der Betriebskrankenkasse — in Hamborn von 1972 auf 1973 um über 22 Prozent. Und die gesetzliche Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, so Kurt Doese, erforderte im März dieses Jahres bereits einen Betrag, der 8,1 Prozent der Bruttolohnsumme entspricht.

Für die Jubilare besonders interessant waren die Ausführungen zu einer Betriebsvereinbarung vom 14. 9. 1973 („unsere ATH“ berichtete darüber). Nach dieser Vereinbarung erhalten seit dem 1. 4. 1974 die Mitarbeiter bei 25jährigem Dienstjubiläum unverändert einen Monatsverdienst, bei 40jährigem Dienstjubiläum statt bisher 1,5 nunmehr zwei Monatsverdienste und bei 50jährigem Dienstjubiläum statt bisher zwei jetzt drei Monatsverdienste.

Zum Schluß seines Berichtes nannte der Arbeitsdirektor eine für die Jubilare besonders wichtige Zahl: Die ATH-Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung einschließlich der Pensionsrückstellungen betrugen im vergangenen Geschäftsjahr 65,2 Millionen DM. Das sind 56 Prozent mehr als im Geschäftsjahr zuvor.

In Ruhrort

Sehr gut besucht war die Jahreshauptversammlung der Jubilaren-Vereinigung der Werke Ruhrort und Hochofenwerk Hüt-

tenbetrieb der ATH im Kollpinghaus in Ruhrort.

Vorsitzender Eberhard Sauerbier wies in seinem Geschäftsbericht darauf hin, daß Mitglieder unter 65 Jahren erstmals seit dem Krieg in der Vereinigung die Mehrheit haben. Das sei jedoch nicht der Grund des bis dahin amtierenden Vorstandes gewesen, der Versammlung die Verjüngung des Vorstandes zu empfehlen.

Die Vorstandsfunktionen sollten nur von Personen ausgeübt werden, die noch aktiv im Unternehmen tätig sind. Dagegen könnten die Mitglieder des erweiterten Vorstandes bis zum 70. Lebensjahr im Vorstand tätig sein. Eberhard Sauerbier nannte als Grund dieses Beschlusses die Funktionsfähigkeit des Vorstandes einer an Mitgliedern so großen Vereinigung noch effektiver zu gestalten.

Das Wahlergebnis entsprach diesen Vorstellungen. Der Vorstand setzt sich jetzt so zusam-

men: 1. Vorsitzender Eberhard Sauerbier; 2. Vorsitzender Wilhelm Int Veen; 1. Schriftführer Georg Paul; 2. Schriftführer Fritz Vermöhlen; 1. Kassierer Werner Spittmann; 2. Kassierer Paul Schneider. Dem Beirat gehören an: Otto Altena, Wilhelm Baullig, Heinrich Hillemann, Gerhard Karth, Willi Jenhöfer.

In Hamborn

Betriebsratsmitglied Hans-Gerd Weymann überbrachte der Hauptversammlung Grußworte des Betriebsrates. Werner Bekker, Oberingenieur und Leiter des Technischen Ausbildungswe- sens, informierte und unterhielt in Wort und Bild aus eigenem Erleben über „Goldene Pagoden in Birma“.

Die Teilnehmer der Hauptversammlung beschlossen, das Sterbegeld von bisher 350 auf jetzt 500 DM (für Beschäftigte und Ehepartner) heraufzusetzen.

Dr. Heinz Isselhorst, der die Versammlung als Vorsitzender der Jubilaren-Vereinigung eröffnet hatte, konnte sie auch in dieser Eigenschaft schließen: Er wurde ebenso einstimmig wiedergewählt wie Wilhelm Schäfer als erster Kassierer und Hermann Bröker als erster Schriftführer. Die anderen Vorstandsplätze stehen erst im nächsten Jahr wieder zur Wahl.

Gut versichert ist auch gut geschützt

Zu den schönsten Freuden des Jahres gehört sicherlich die Vorfreude auf den Urlaub, ganz besonders dann, wenn solch eine Reise über die Grenzen in unbekannte Fernen geht. Doch die Urlaubsfreuden können durch Krankheit getrübt werden, vor allem dann, wenn in dieser Hinsicht für den Aufenthalt im Ausland keine Vorsorge getroffen wurde. Es ist daher dringend zu empfehlen, sich einige Wochen vor der Abreise bei unseren Betriebskrankenkassen beraten zu lassen.

Grundsätzlich gibt es in folgenden Ländern Krankenversicherungsschutz: Belgien, Dänemark, DDR, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Nordirland, Irland, Italien, Jugoslawien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien, Türkei. Es soll aber keineswegs unerwähnt bleiben, daß es in einigen Ländern regional Unterschiede in der Auffassung zum Krankenversicherungsschutz geben kann. So etwas kann einem Urlauber in Großbritannien, Ita-

lien, Österreich und in Spanien passieren. Doch hierüber kann ebenfalls die Krankenkasse informieren.

Auf alle Fälle sollte man für eine Reise in eines der oben genannten Länder eine Anspruchsbescheinigung bei den Betriebskrankenkassen anfordern. Diese Bescheinigung weist Sie gegenüber dem ausländischen Versicherungsträger als Mitglied einer der Betriebskrankenkassen der ATH aus.

Mit folgenden Ländern bestehen keine Vereinbarungen auf Krankenversicherungsschutz:

Finnland, Marokko, Norwegen, osteuropäische Staaten, Schweden, Schweiz, Tunesien.

Wer in eines dieser Länder reist, sollte vorher entsprechende finanzielle Vorsorge treffen. Auch darüber geben die Betriebskrankenkassen gerne Auskunft. Dabei werden auch Möglichkeiten für eine private Urlaubsrankenversicherung für den Versicherten und seine Familienmitglieder angeboten.

Die starken Männer auf der Matte

Wenn in den Betrieben der ATH vom Ringen gesprochen wird, geht es nicht selten um den Kraft-Sport-Verein Walsum, der einzige Schwerathletik-Klub im Kreis Dinslaken. Der KSV Walsum ist auch der einzige Sportverein in diesem Wohngebiet, der jungen Menschen mit entsprechender Begabung Gelegenheit bietet, sich dem Ringen im griechisch-römischen oder freien Stil zu widmen. Viele Mitglieder dieses Vereins leben nicht nur in der Nähe der ATH, sondern haben auch hier ihre Arbeitsplätze.

Nachwuchssorgen hat es beim KSV Walsum nie gegeben. Auch Krisenzeiten sucht man in der über 25jährigen Vereinsgeschichte vergeblich. Die heutigen Senioren haben als Jugendliche einmal ganz klein angefangen. Sieht man die große Zahl der jungen Talente, die hier heranreifen, braucht man um die Zukunft des Vereins nicht zu bangen.

Würde es heute nicht die modernen Massensportarten geben, wie zum Beispiel den Fußball, so benötigten die Ringer für ihre Wettkämpfe sicherlich noch große Arenen wie in der Antike. Damals war das Ringen eine der Standardportarten der altgriechischen Olympischen Spiele. Heute haben sich die Akzente verschoben. Dabei muß jedoch anerkannt werden, daß die verhältnismäßig kleine Schar von Zuschauern mit großer Begeisterung die Ringkämpfe verfolgen.

Beim KSV Walsum sind von den 300 Mitgliedern ein Drittel aktive Ringer. Vor einigen Jahren erkämpfte die Seniorenriege einen Platz in der Oberliga, doch der Abstieg nach zweijähriger Zugehörigkeit in dieser Klasse ließ sich nicht vermeiden, da es einigen Ringern doch noch an der nötigen Erfahrung fehlte.

Und etwas anderes: Wo sich große Leistungen anbahnten, fehlte manchmal auch das Glück.

Ein typisches Beispiel: Der 19-jährige Gustav Reiners vom Erhaltungsbetrieb des ATH-Hochofenwerkes Schwelgern ist aktiver Ringer. Im Mai sollte er als Weltergewichtler vom KSV Walsum an den deutschen Junioren-Meisterschaften teilnehmen. Vorher hatte er schon die Landesmeisterschaft gewonnen, seine Aussichten auf einen weiteren Titel waren gut. Doch bei einem Verkehrsunfall verletzte sich Gustav Reiners am Arm und mußte seine Teilnahme an den Meisterschaften absagen. Das war Pech.

Unter der Leitung von Willi

Die ersten Versuche mit einer Ringerpuppe aus Hartgummi



Beim KSV Walsum wird hart trainiert. Hier kommt Gustav Reiners zu einem gekonnten Schulterwurf

Schulz wollen die „starken Männer“ aus Walsum in der neuen Saison wieder den Aufstieg zur Oberliga schaffen. Trainer Schulz ist optimistisch: „Die Staffel ist zur Zeit sehr ausgeglichen und hat ihr Ziel fest ins Auge gefaßt. Von dieser inneren Einstellung hängt ja bekanntlich viel ab.“

Besonders erfreulich ist es, mit welcher Begeisterung der Nachwuchs unter der Leitung von Jugendwart Heinz Koeller die Trainingsstunden absolviert. Der allgemeinen Gymnastik folgen spezielle Übungen, die in erster Linie der Kräftigung der Muskulatur dienen. Es wird wettkampffähliche Mattenarbeit durchgeführt, um möglichst viele Griffe in der Praxis zu beherrschen und ständig zu verbessern.

Diese intensive Aufbauarbeit hat sich stets gelohnt. Erfolgreiche Ringer wie Otto Reitz, Otto Esser, Theo Manitzki, die

Gebrüder Bachmann und Schauenburg, Willi Schulz, Manfred Zimmermann und vor allem Felix Balzer sind in guter Erinnerung geblieben. Zur Zeit drückt man dem 14jährigen Wolfgang Trux die Daumen, der am 12. und 13. Juli an den Deutschen Schülermeisterschaften im Ringen teilnimmt.

Der 69jährige Felix Balzer, einst ein in Deutschland viel beachteter „Mattenfuchs“ ist 1. Vorsitzender dieses Vereins. Mit ideellem Eifer und acht tatensreudigen Männern gründete er am 19. November 1947 im bekannten „Römerhof“ den Kraft-Sport-Verein Walsum.

Die Basis des Klubs ist inzwischen breiter geworden. Besonders aktiv ist eine gemischte Trimm-Dich-Gruppe. Außerdem werden unter der Leitung von Edith Stier neunzig Mädchen im Alter von sechs bis vierzehn Jahren im Turnen und in Gymnastik betreut.

Es wird sowohl einzeln als in Gruppen trainiert. Hier steht einer der wichtigsten Griffe auf dem Programm: der Ausheber





Die Überraschung war perfekt: Udo Jürgens auf der Bühne (rechts) und als singender Gratulant. Rechts daneben Conférencier Robby Hanson



Musikdirektor Heinz Gilhaus zum letzten Mal in einer öffentlichen Veranstaltung mit Chor und Orchester der ATH Hamborn

Mary Roos und Werner Haftmann. Beide trugen entscheidend zum Gelingen des Abends bei



Vorstandsvorsitzender Dr. Dieter Spethmann während der Würdigung der Leistung der Jubilare



Zwei Tage feierten

Fast 1000 Jubilare hatte die August Thyssen-Hütte im vergangenen Jahr. Für sie eine Jubilarenfeier auszurichten und dazu dann noch die Ehefrauen einzuladen — dafür reicht Duisburgs „gute Stube“, die Mercatorhalle, einfach nicht aus. So fand diese traditionelle Ehrung gleich an zwei Tagen, nämlich am 2. und 3. Mai statt.

Vorstandsvorsitzender Dr. Dieter Spethmann würdigte die Arbeit der Jubilare. Erstmals konnte er auch Belegschaftsmitglieder der Werke Ruhrort und Hüttenbetrieb begrüßen, die ihre Feier jetzt ebenfalls in diesem Rahmen abhalten. Besonderen Respekt zollte er den 30

Goldjubilaren, die ihr gesamtes Berufsleben der ATH gewidmet hatten.

Dr. Spethmann stellte heraus, in welcher Weise die ATH mit der Belegschaft und letztlich auch mit der Bevölkerung ganzer Stadtteile verbunden sei. So müsse man es auch verstehen, daß die Produktion in diesem Werke kein reiner Selbstzweck sei. Die ATH leiste einen beachtlichen Beitrag dazu, die Berufs- und Wirtschaftskraft dieses Landes zu stärken. Das erläuterte Dr. Spethmann an Hand der Steuerzahlung der Thyssen-Gruppe.

Als weiteren Beweis dafür, daß das Unternehmen gewillt sei, den Ansprüchen von Staat und Gesellschaft nachzukommen, nannte er eine Zahl: In der

Die Mercatorhalle hatte ihr festlichstes Gewand angezogen. Sowohl das Thyssen-Zeichen als auch die Blumen waren in Scheinwerfer-Spots getaucht (oben) — Es gab Beifall und immer wieder Beifall (auf dem Foto rechts)





Obere Bildleiste von links nach rechts: Musicalclown Tessi, Radartist Claus Beckers, Margit Schramm und Cesare Curzi sowie Mary Roos

die ATH-Jubilare

Thyssen-Gruppe habe man im letzten Jahrzehnt 600 Millionen DM für Umweltschutzmaßnahmen ausgegeben.

Betriebsratsvorsitzender Karlheinz Weihs wertete die Tatsache, ein Jubiläum feiern zu können, nicht nur als Treue zum Unternehmen, sondern als täglich neu zu erbringenden Beweis für die ständige Leistungsbereitschaft. Neben arbeitserhaltender Lebensqualität gelte die Sorge der heute Tätigen auch menschlicheren Arbeitsplätzen. Jeder der Jubilare habe an seinem Platz an der Verwirklichung dieser Forderungen mitgearbeitet.

Dann rollte nach einem gemeinsamen Abendessen ein Unterhaltungsprogramm ab, dem man getrost das Prädikat „Weltklas-

se-Niveau“ geben darf. Conférencier Robby Hanson sagte an: Mary Roos, Margit Schramm und Cesare Curzi, den Radartisten Claus Beckers und den Musicalclown Tessi. Das alles untermalt von dem Orchester Alwin Weber. Und dann schließlich als gelungene Überraschung noch Udo Jürgens.

Bombenstimmung herrschte im Saal. Verständlich, daß nicht nur die Mitwirkenden strahlten, sondern auch Prokurist Werner Haftmann, dem man seit 20 Jahren für diese Veranstaltung den Titel „maitre de plaisir“ gegeben hat. In der Übersetzung bedeutet das „Meister des Vergnügens“. Sollte man ihn angesichts eines solchen Programmes nicht einmal zum „Obermeister“ ernennen?

Aus den beiden Bildern unten rechts läßt sich erkennen, daß man sich an den beiden Abenden in der Duisburger Mercatorhalle ausgezeichnet unterhielt. Lachen wurde am 2. und 3. Mai groß geschrieben



Karlheinz Weihs bei seiner Ansprache vor den Jubilaren



... und anschließend wurde getanzt — hingebungsvoll und ausdauernd



9500 DM für eine gute Idee



Vorschlagsinsender aus den Ruhrorter Werken stellen sich für ein Erinnerungsfoto dem Fotografen

Für die Hamborner und die Ruhrorter Werke sind jetzt 65 Verbesserungsvorschläge mit insgesamt 57 475 DM prämiert worden, und zwar in Beträgen zwischen 80 DM und 9500 DM. Den Höchstbetrag erhielt ein Belegschaftsmitglied aus dem Ruhrorter Bereich.

Hamborner Werke

Peter Adolphy, Werkstatt 6: Verstellbare Spannvorrichtung zum Sägen von GI-Segmenten für Tunnel- und Kanalbögen;
Theodor Angenendt, Erhaltungsbetrieb Bruckhausen: Änderung der Prallwände an den Bandförderern 1 und 2 im Oxygenstahlwerk I sowie Arbeitsbühnen für die Tragringbereiche der Konverter des Oxygenstahlwerks I;
Jürgen Assmuth, Rohstoffabteilung: Einheitliche Elementenfolge und maschinelle Errechnung der Durchschnittwerte für Analysen;
Siegfried Beckmann, Erhaltungsbetrieb Beeckerwerth: Andere Rohrleitungsführung im Sinterbrunnen der Vor- und der Zwischengerüste der Warmbandstraße 2;
Heinrich Biesemann, Kaltbandwerk II: Änderung der Schrottballer im Kaltbandwerk II;
Heinrich Bönnhoff, Werkschutz Hamborn: Aufstellen von Schildern „Verbot der Einfahrt“ an der Einmündung der Straße 1 in die Straße 2 westlich von Tor 18;
Reinhold Daher, Werkstatt 1: Vorrichtung zum Prüfen der Vorheizblöcke für die Flammmaschine der Universalbrammenstraße, Schraubstock zum Reparieren und zum Prüfen der Gleitschuhe für die Flammmaschine der Universalbrammenstraße sowie Schraubstock zum Reparieren der Vorheizblöcke für die Flammmaschine der Universalbrammenstraße;
Knut Damrow, Warmbandwerk II: Hupen zur Anzeige von Hochofengasmangel an den Stoßöfen des Warmbandwerks II;
Walter Dongmann, Kaltbandwerk II: Änderung der Laufräder für die unteren Arbeitswalzeneinbaustücke und Aufsetzanschlüsse für die Walzenwechselvorrichtung des Dressiergerüsts 1 im Kaltbandwerk II sowie

klappbare Distanzstücke für den Arbeitswalzenwechsel am Dressiergerüst 1 des Kaltbandwerks II;
Heinz Dost, Erhaltungsbetrieb Hochofenwerk Hamborn: Elektronik zur digitalen Endabschaltung für die Warmbandstraße 2 sowie Elektronik zur digitalen Endabschaltung für die Horizontalwalzen des Vorgebüsts der Warmbandstraße 2;
Friedrich Everling, Block- und Profilwalzwerke: Änderung der Verschiebe- und Feststellvorrichtungen an den Walzgerüsten der Block- und der Brammenstraße;
Hans Herbst, Qualitätswesen: Warn-einrichtungen für Gabelstapler zur Anzeige der Rückwärtsfahrt;
Hans Höffner, Kaltbandwerk I: Versetzen des Steuerpults und Numerieren der Bedienungselemente für die Bundwendevorrichtung des Kaltbandwerks I;
Georg Hörnschemeyer, BW-Stoffwirtschaft: Andere Blockung des Vordrucks „Meldung über Beruf und Lohn“;
Paul Ingenpaß, Ingenieurabteilung: Halter für den Transport von Eldrogeräten und Pumpen auf Lastkraftwagen;
Horst Kirchhoff, Erhaltungsbetrieb Hochofenwerk Hamborn: Eisengefüllte Stahlrohre für die Siebroste der Granulierbecken an den Hochöfen 8 und 9;
Joachim Krautz, Zentrale Absatz- und Rohstahlplanung: Bügel zum Bündeln von Widerstandsgittern;
Manfred Krumme, Warmbandwerk I: Abschmieren der Arbeitswalzen der Warmbandstraße 1 auf den Schleifmaschinen;
Hermann Leijser, Betriebswirtschaft: Einebnen von Gleisenden auf der Werkstraße 5 an der Stoßfenseite des Warmbandwerks I;
Paul Leisner, Zurichtungen 1, 2 und 3: Zangen zur Förderung von Winkelstahl mit dem Kran B 237;
Theodor Lindemann, Warmbandwerk II: Elektrozug zum Bündigdrücken von Bündeln für das Warmbandwerk II;
Johannes Macek, Energietechnik/Energieverteilung: Andere Drallkörper für die Brenner in der Zündhaube der Sinteranlage 2;
Erich Mallon, Werkstatt 6: Montagevorrichtung für Gummi-Gleisbremsen;
Rolf Michalsky, Oxygenstahlwerk I:

Transport der Tauchdeckel im Oxygenstahlwerk I mit umgebauten Gießwagen;
Gottfried Nisius, Erhaltungsbetrieb Beeckerwerth: Verlegung oder Schalldämpfung der Entlüftungsleitungen der Vakuumpumpen in der Schlamm-aufbereitung des Oxygenstahlwerks II;
Wilhelm Pies, Hochofenwerk Hamborn: Stößel zum Eindrücken von Schlackenkrusten für den Kran A 33;
Hermann Pischel, Qualitätswesen: Halterung für Stegprüfköpfe an Ultraschall-Prüfrollen für Schienen;
Heinrich Pollmann, Energietechnik/Energieverteilung: Andere Drallkörper für die Brenner in der Zündhaube der Sinteranlage 2;
Werner Sagante, Warmbandwerk II: Versetzen der Hydraulikanschlüsse an den Bauschlitzen für die Arbeitswalzen der Fertigerüste der Warmbandstraße 2;
Georg Schmöckel, Werkschutz Hamborn: Aufstellen von Schildern „Verbot der Einfahrt“ an der Einmündung der Straße 1 in die Straße 2 westlich von Tor 18;
Karl Schoen, Fertigstraße 1: Schräppanlage zur Walzunderbeseitigung unter dem Zuführrollgang des fünften Gerüsts der Fertigstraße 1;
Dieter Schramm, Warmbandwerk II: Hupen zur Anzeige von Hochofengasmangel an den Stoßöfen des Warmbandwerks II;
Ewald Schultitz, Werkstatt 1: Fangring mit Sichtlöchern für den Aufwickeldorn der Tandemstraße des Kaltbandwerks III;
Bernhard Schüttmeier, Kaltbandwerk II: Andere Druckwasserzuführung an den unteren Arbeitswalzenbauteilen für die Tandemstraße und das Dressiergerüst 1 des Kaltbandwerks II;
Günter Spona, Werkschutz Hamborn: Aufstellen von Schildern „Verbot der Einfahrt“ an der Einmündung der Straße 1 in die Straße 2 westlich von Tor 18;
Otto Steyer, Fertigstraße 1: Schräppanlage zur Walzunderbeseitigung unter dem Zuführrollgang des fünften Gerüsts der Fertigstraße 1;
Hans Tofarn, Erhaltungsbetrieb Hochofenwerk Hamborn: Größere Schutzschilde für die Stopfmaschinen des Hochofenbetriebs Hamborn;
Johann Torzynski, Erhaltungsbetrieb Beeckerwerth: Änderung der Weg-

begrenzung für die Deckel an den Roheisenmischern des Oxygenstahlwerks II;
Wolfgang Voß, Erhaltungsbetrieb Beeckerwerth: Andere Abdichtung der Austrittsstellen der Gelenkspindeln an den Walzantrieben der Warmbandstraße 2;
Walter Wagner, Forschung: Halterung für Stegprüfköpfe an Ultraschall-Prüfrollen für Schienen;
Peter Wetsels, Fertigstraße 1: Schräppanlage zur Walzunderbeseitigung unter dem Zuführrollgang des fünften Gerüsts der Fertigstraße 1;
Werner Wirkus, Oxygenstahlwerk II: Andere Aufhängung für die Aluminiumrutschen des Oxygenstahlwerks II.

Ruhrorter Werke

Rolf Backes, Blockstraße II: Weiterverwendung des Lagerwassers der Blockstraße II;
Heinrich van Beek, Halbzeugzurichtung 3: Schutzschürzen an den beweglichen Teilen der Aufgabevorrichtung der Schleifmaschinen in der Halbzeugzurichtung 3;
Johann Belting, Halbzeugzurichtung 3: Anbringung einer Feststellvorrichtung an den Schälmaschinen;
Heinrich Dekow, Erhaltungsbetrieb Stahl- und Walzwerke II: Änderung der Stripperwerkschaltung vom Stripperkran 644 im Oxygenstahlwerk III;
Wilhelm van Gemmeren, Halbzeugzurichtung 3: Transportwagen für den Schleifscheibenwechsel an den Schleifmaschinen in der Halbzeugzurichtung 3;
Heinz Gores, Fertigstraße 5: Lärm-minderung an der Danieli-Umführung der Fertigstraße 5;
Gerd Hallay, Werkstätten Ruhrort: Verglasung an der Kranführerkabine vom Stripperkran 644 im Oxygenstahlwerk III;
Günter Hartmann, Walzwerke II: Wechseln der oberen bedienungs-seitigen Halteklappen am Blockgerüst des Walzwerks II;
Peter Hinkelmanns, Werkstätten Ruhrort: Änderung am SE-Diesel-Stapler des Typs DFG 3.2 WS 3216;
Johannes Hoffmeister, Maschinenbau Ruhrort: Verbesserung der Handflämmgeräte der Typen CD 63 und C 59;
Herbert Hohnstein, Werkstätten Ruhrort: Verglasung an der Kranführerkabine vom Stripperkran 644 im Oxygenstahlwerk III;
Günter Hojka, Erhaltungsbetrieb Hochofenwerke Ruhrort und Hüttenbetrieb: Beheizung der Gasometer-tassen sowie Wasserstandsmessung an den Wassertassen vom Gasometer;
Bernhard Jesenek, Erhaltungsbetrieb Stahl- und Walzwerke: Hakengehänge für Raupenbagger;
Alfred Karrer, Erhaltungsbetrieb Stahl- und Walzwerke: Schienenbiegevorrichtung;
Johann Kazuch, Erhaltungsbetrieb Hochofenwerke Ruhrort und Hüttenbetrieb: Fernwirkanlage der Erzu-schlaganlage Nordhafen;
Gerhard Linial, Grafische Anstalt: Arbeits erleichterung beim Druck der Kontierungszettel der Warennum-mer 991 578;

Personaldirektor Billen und Männer aus den Hamborner Werken, deren Verbesserungsvorschläge prämiert wurden



(Fortsetzung siehe Seite 27)

Einmal Beifall als Anerkennung, einmal mehr aus Höflichkeit — das ist das Fazit der beiden Aufführungen der Monate März und April im Hamborner Kulturring. Mit Rainer Werner Faßbinder als Autor wurden die Hamborner nicht recht fertig.

Gegner Carlo Goldonis haben dem venezianischen Dichter und Bühnenreformer aus dem 18. Jahrhundert vorgeworfen, er habe wenig zu sagen. Dennoch behaupten sich seine Stücke immer noch auf den Bühnen der westlichen Welt — nicht zuletzt wegen ihres Reichtums an ergötzlichen Einfällen und komischen Situationen. Was Rainer Werner Faßbinder jedoch aus Goldonis „Das Kaffeehaus“ gemacht hat, war ein ganz neues Stück.

Nach den bekannten musikalischen Konstruktionen wie „Play Bach“ und ähnlichen „Aufbereitungen“ aus anderen musischen Bereichen brachte die Klever Bühne am 12. März eine Art „Play Goldoni“. Der ohne Zweifel begabte Faßbinder benutzt hierbei Goldoni nur, um seine eigenen Geschöpfe an den italienischen Meister der Komödie anzubinden. Von echten neuen Deutungen keine Spur, neu waren nur Sexszenen, wie sie anscheinend zum Geist der Gegenwart gehören.

Das Geschehen rollt in einem modernen Kaffeehaus ab, mit Menschen und Kostümen von heute, mit Musikbox, wenig originellen Regieeffekten (Gon-

Zwei Aufführungen im Hamborner Kulturring

Eine Art »Play Goldoni«

del), verschiedenen Mätzchen und Knalleffekten, die jedoch die Hamborner Zuschauer auf die Dauer langweilten oder zumindest wenig befriedigten (Regie Gerriet Schieske). Auch das gute Bühnenbild von Rohn Juber konnte Wert und Wirkung der Aufführung nicht erhöhen.

Akteure sind der Kaffeehausbesitzer (Peter Hoffmann), ein Ober als Zuhälter (sehr gut

Hans Doerry), einfältige Ehemänner und recht muntere Ehefrauen, betrügerische Spieler; aber vor allem — im Mittelpunkt stehend — eine Dirne, von Hanne-Heide Haarhaus stark naturalistisch, ohne Zwang und fast bravourös gespielt.

Trotz bemerkenswerter komödiantischer Präzision des bunten Ensembles und des anerkennenden Schlußbeifalls blieb das

Hamborner Publikum in der Mehrheit ratlos, verstört. Insofern hatte aber Faßbinder ein „Lehrstück“ geschaffen — nämlich wie man es nicht machen und Goldoni nicht kennenlernen sollte!



Von Robert Thomas, dem französischen Theaterschriftsteller, dessen Welterfolg „Die Falle“ dem Hamborner Publikum schon bekannt ist, stammt auch das Kriminalstück „Der zweite Schuß“, das von der Burghofbühne Dinslaken am 9. April in Hamborn gezeigt wurde.

Der Kriminalkommissar dieses Stückes war in seiner Darstellung etwas unterkühlt, seine Eifersucht zu wenig pulvergeladen. In Ute Gerlach, die sich in ihrer Rolle wesentlich engagierter und überzeugender zeigte, begrüßten die Hamborner eine alte, früher hier stets gerne gesehene und vielseitige Bekannte. Hans-Georg Heinemann vor allem und die übrigen Darsteller verdienen das Prädikat gut. Das gleiche trifft für den Regisseur (Zacharias Naggar) — von dem man vielleicht etwas mehr Zügigkeit erwartet hätte — und auch für den Bühnenbildner (Rudolf Wieczorek) zu.

Der mehr als handwerkliches Geschick verratende, spannende und entspannende Krimi — was will man nach des Tages Arbeit mehr — fand den uneingeschränkten Beifall der zahlreichen Zuschauer. Dr. Fu.



Es ist passiert, die Pistole hat funktioniert, die Leiche liegt am Boden (Szenenbild aus dem Kriminalstück „Der zweite Schuß“)

(Fortsetzung von Seite 26)

Horst Linscheid, Maschinenbau Ruhrort: Verbesserung der Handflämmgeräte der Typen CD 63 und C 59; Friedhelm Mogilka, Erhaltungsbetrieb Hochofenwerke Ruhrort und Hüttenbetrieb: Spülen der Wäscher Gasreinigung Hochofen 6; Michael Niederreiter, Oxygenstahlwerk III: Bürste zum Säubern der Kokillen; Dieter Pesch, Rohrbau: Vernähen von Isoliermatten; Artur Remse, Werkstätten Ruhrort: Änderung am SE-Diesel-Stapler des Typs DFG 3.2 WS 3216; Martin Rothe, Kraftwerk Hermann Wenzel: Abdichten defekter Kühlrohre vom H₂-Kühler der 64-MW-Turbine im Kraftwerk Hermann Wenzel; Wolfgang Schulden, Erhaltungsbetrieb Hochofenwerke Ruhrort und Hüttenbetrieb: Halterung für die Ausmauerung in den Schlackenrinnen des Hochofenwerks Hüttenbetrieb; Wilhelm Schwallier, Werkfeuerwehr: Prüfgerät für Beleuchtungsanlagen an Kfz-Anhängern; Alfred Sklarek, Erhaltungsbetrieb Hochofenwerke Ruhrort und Hüttenbetrieb: Halterung für die Ausmauerung in den Schlackenrinnen des Hochofenwerks Hüttenbetrieb; Heinrich Walzer, Maschinenbau Ruhrort: Innengewindeschneiden an Spüllanz; Theo Walther, Zentraler Stahlbau: Dehnungsstücke zum Führen des Stromabnehmerwagens in der Sinterlei Ruhrort; Peter Zelles, Kraftwerk Hermann Wenzel: Öffnen und Schließen der Balcke-Kühler zwecks Reinigung.

Anerkennung für Vertrauensmann Anton Sennrat

Seit 1953 aktiv für Schwerbeschädigte — Masselter überreichte Verdienstkreuz

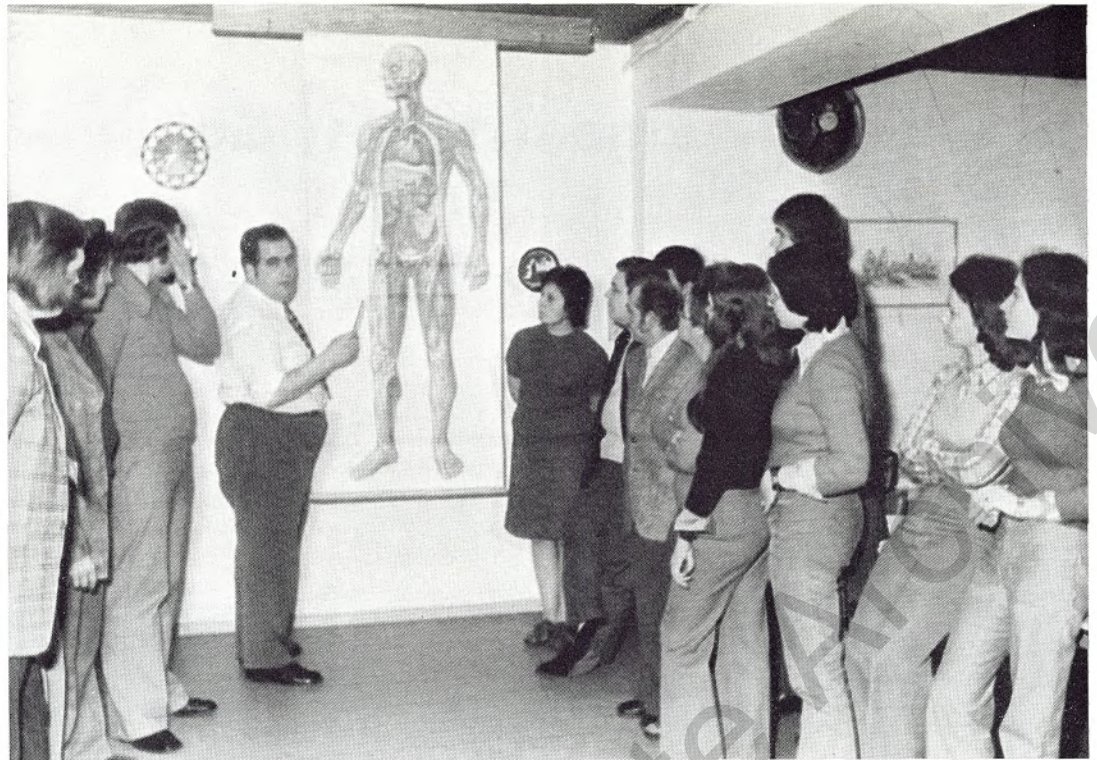
Duisburgs Oberbürgermeister Arnold Masselter überreichte Anton Sennrat das Bundesverdienstkreuz. Sennrat erhielt die Auszeichnung für seine Arbeit in der Funktion des Vertrauensmannes der Schwerbeschädigten in den ATH-Betrieben Hamborn, Beeckerwerth und Bruckhausen.

Anton Sennrat, selbst kriegsversehrt, vertritt die Belange von rund 1000 schwerbeschädigten Belegschaftsmitgliedern. Seit 1953, als er erstmals zum Vertrauensmann gewählt wurde, widmet er sich dieser Aufgabe. Zur Ehrung und Anerkennung seiner Arbeit erhielt er Glückwünsche von Arbeitsdirektor Kurt Doese im Namen des ATH-Vorstandes und von Willi Hörner im Namen des Betriebsrates. Auch von anderer Seite ist die Arbeit des Vertrauensmannes inzwischen grundsätzlich aufgewertet worden: Sie ist Teil des neuen Betriebsverfassungsgesetzes.



Gratulation im „Mercatorzimmer“ des Rathauses. Von links Oberbürgermeister Arnold Masselter, Arbeitsdirektor Kurt Doese, Anton Sennrat und zweiter Betriebsratsvorsitzender Willi Hörner

Männer sind nicht mehr unter sich



Die Tätigkeit im Deutschen Roten Kreuz ist auch bei den Bereitschaften nicht mehr nur Sache des „starken Geschlechts“. Zwar gibt es auch heute noch in der überwiegenden Mehrzahl reine Männerbereitschaften, aber das wird sich in Zukunft ändern. So hat sich zum Beispiel die mit dem Hochofenwerk Hüttenbetrieb der ATH verbundene Männerbereitschaft 6 aus Meiderich entschlossen, seit dem Jahresbeginn auch Frauen und Mädchen aufzunehmen.

Inzwischen ist der Anfang gemacht. Einige Frauen und junge Mädchen sind eifrig bei der Arbeit, und man darf ihnen be-

scheinigen, daß sie bei den Übungsabenden sehr aufmerksam sind. Die DRK-Bereitschaft 6 ist im Kreisverband Duisburg damit Vorreiter für eine neue Idee geworden, die — so nimmt die Bereitschaftsführung an — sich auf die Dauer sicherlich durchsetzen wird.

Die Bereitschaft 6 ist eine der „Stillen im Lande“. Sie hat in der Vergangenheit um ihre Arbeit nie besonders viel Wirbel gemacht. Sie ist lediglich bei einigen größeren Übungen mit beachtlichem Erfolg vor die Öffentlichkeit getreten. Sehen wir uns doch einmal an, was die Bereitschaft tut und wie sie sich durchzusetzen versucht; beginnen wir in der jüngsten Ver-

gangenheit. Der 16. Januar 1970 war einer der bedeutsamsten Tage für die Männerbereitschaft 6, die vor 54 Jahren von Belegschaftsmitgliedern des Hochofenwerkes Hüttenbetrieb gegründet worden war. An diesem 16. Januar fand nämlich die Übergabe eines neuen Bereitschaftsheimes statt. Für die Meidericher DRK-Männer bedeutete die Inbetriebnahme mehr als nur ein verspätetes „Geburtstagsgeschenk“ nach dem nur ganz bescheiden gefeiertem Goldjubiläum einige Jahre vorher.

In und mit der Bereitschaft war es seit geraumer Zeit bergab gegangen. Die alte Unterkunft genügte längst nicht mehr den Ansprüchen, zudem befand sie

Beim Unterricht sind die neuen Mitarbeiterinnen der Bereitschaft 6 genauso bei der Sache wie ihre männlichen Kollegen

sich im Innern des Werkes an einem ungünstigen Standort. So kam es nicht von ungefähr, daß sich die Zahl der Mitglieder allmählich reduzierte.

Mit wachsender Besorgnis aber ohne Resignation sah die Führung in die Zukunft. In dem ständigen Bemühen um einen neuen Mittelpunkt fand sie bei der Werksleitung und dem Betriebsrat ein offenes Ohr. Intensiv schaltete sich auch Betriebsdirektor Dr. Sommer als Schirmherr der Bereitschaft mit ein. Gemeinsam ist dann auch eine Lösung gefunden worden.

Die Küche des früheren Ledi-genheimes an der Talbahnstraße vor den Toren des Werkes bot sich an. Räumlichkeiten und Standort waren nahezu ideal. Als die Maurer, Schreiner und Elektriker „grünes Licht“ erhielten, dauerte es nicht lange, und das nutzlos gewordene Objekt verwandelte sich in eine vorbildliche, dem Zweck entsprechende DRK-Stätte.

Für die praktische Ausbildung standen nun geeignete Räume zur Verfügung. Außerdem können im Aufenthaltsraum Informationsgespräche stattfinden, Lehrfilme gezeigt und Diskussionsabende durchgeführt sowie Schulungen abgehalten werden.

Die dunklen Wolken hatten sich bald verzogen. Mitglieder, die sich schon abgemeldet hatten, kamen wieder. Außerdem waren Neuzugänge zu verzeichnen.

Wie in einer „Schminkstube“ sieht es aus, wenn der Mimtrupp für einen Einsatz zurechtgemacht wird



„Von einer Krise sprach niemand mehr“, erinnert sich Bereitschaftsführer Karl-Heinz Ganser. Knapp sechzig Mitglieder zählt die Bereitschaft heute. Zwischenzeitlich hat sich auch eine Jugendgruppe gebildet, so daß es endlich auch keine Nachwuchssorgen mehr gibt.

Die Durchführung von Erste-Hilfe-Kursen ist nach wie vor eine der wichtigsten Aufgaben. Nach Aussage der DRK-Männer werden diese Kurse von den Bürgern noch viel zu wenig genutzt. „Es ist erschreckend, wie hilflos und falsch sich oftmals die Menschen am Unfallort verhalten, wenn es um Leben und Tod geht“, kritisiert Ausbilder Rudolf Kutz.

Dabei ist alles so einfach. Jeder Teilnehmer beherrscht nach Abschluß eines solchen Kurses — er umfaßt acht Doppelstunden — die wichtigsten Grundbegriffe für den Ernstfall. Er ist dann in der Lage, sich an den lebensrettenden Maßnahmen, wie richtiges Absichern der Unfallstelle, Lagerung des Verletzten, Anlegen von Verbänden oder Stillen von blutenden Wunden usw. zu beteiligen.

Mit Nachdruck weist Bereitschaftsführer Ganser darauf hin, daß alle Autofahrer, die noch keinen Sofortmaßnahme-Lehrgang (ist seit einiger Zeit beim Erwerb des Führerscheins zur Pflicht geworden) absolviert haben, unbedingt einen Erste-Hilfe-Kursus mitmachen sollen. Für jeden Autofahrer kann der Fall eintreten, an einer Unfallstelle helfend eingreifen zu müssen. Wehe dem Verletzten, wenn



der Helfer von der Sache nichts versteht!

Besonders stolz ist die Meidericher Bereitschaft auf ihren sogenannten „Mimtrupp“. Diese Gruppe stellt sich immer dann zur Verfügung, wenn im Kreisgebiet, aber auch über dessen Grenzen hinaus, große Übungen stattfinden. Als die werkverbundenen Bereitschaften 5 und 6 vor zwei Jahren gemeinsam mit einer Feuerwehrgruppe in Meiderich einen „Katastrophenfall“ demonstrierten, glaubten zahlreiche Schaulustige an einen Ernstfall.

Dennoch will sich die Gruppe auf keinen Fall „zur Schau“ stellen. „Die Improvisationen des

Ein Blick zurück ins Jahr 1964 (Bild oben). Schon damals hatte der Mimtrupp beachtliches (und berechtigtes) Aufsehen erregt. Funkkontakt war damals schon und ist auch heute zu allen möglichen Stellen schnell hergestellt (rechts)

„Mimtrupps“ während einer Übung dienen nur dazu, die Schwere des Unfalls schnell zu erkennen und eventuelle Schockgefühle abzubauen, die der Helfer im Ernstfall oft nur schwer überwinden kann“, erklärte der zuständige Bereitschaftsarzt Dr. Curtze.

Die Bereitschaft 6 kann zu jeder Zeit einen Fernmeldedienst einrichten. Dazu stehen acht Funkgeräte bereit. In Katastrophenfällen kann der ausgebildete Funktrupp in kurzer Zeit mit eigener Frequenz zu allen Organisationen Verbindung aufnehmen.

Ständig stehen die DRK-Leute bei Sport- und kulturellen Veranstaltungen in Bereitschaft. Die Durchführung von Erste-Hilfe-Kursen, Blutspendeaktionen, Haus- und Kleidersammlungen, die praktische und theoretische



Ausbildung und einiges mehr gehören mit zum Aufgabenbereich.

In der Öffentlichkeit wird die ehrenamtliche Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes oft als eine Selbstverständlichkeit betrachtet. Aber ist es eigentlich so selbstverständlich, so viel Freizeit für die gute Sache zu opfern...?

Mit Optimismus in die Zukunft

In der Jahreshauptversammlung der Rot-Kreuz-Bereitschaft 6 konnte Bereitschaftsführer Ganser Schirmherrn Betriebsdirektor Dr. Sommer, Personaldirektor Billen, Betriebsratsvorsitzenden Ziegler vom Hüttenbetrieb sowie Kreis-Bereitschaftsführer Klostermann als Ehrengäste begrüßen.

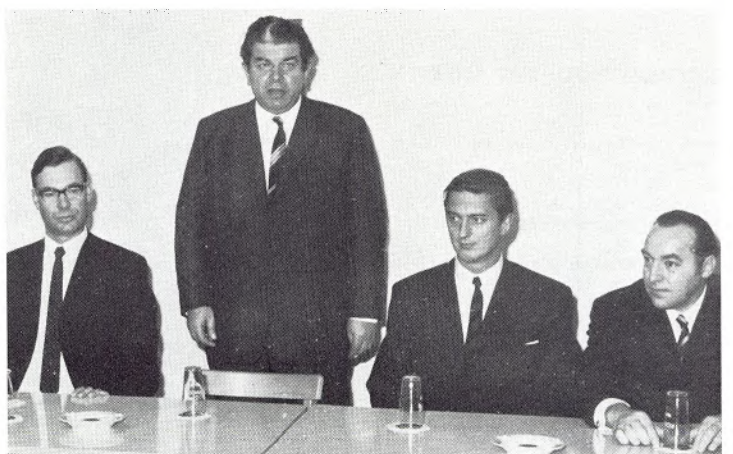
Aus dem Tätigkeitsbericht ging hervor, daß 2186 Dienststunden absolviert und 3754 Erste-Hilfe-Leistungen durchgeführt wurden. Der Funktrupp brachte es auf 418 und der Mimtrupp auf 318 Einsatzstunden. Schirmherr Dr. Sommer gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Mitgliederzahl so gewachsen sei. „Möge dieser Trend und die Einsatzfreudigkeit auch weiterhin so positiv bleiben“, sagte Dr. Sommer.

Viel Beifall erhielt „Säckelmeister“ Artur Böhmer, der die Kasse wiederum mustergültig

geführt hatte. Kreis-Bereitschaftsführer Klostermann bezeichnete es als Fortschritt, daß sich in der Bereitschaft 6 auch weibliche Mitglieder beteiligen. Zehn Mitglieder der Bereitschaft 6 gehören zu einer Delegation, die Ende September für vier Tage nach Frankreich (Calais und Lille) eingeladen ist.

Die Auszeichnungsspanne mit Urkunde für besondere Dienstjahre erhielten folgende Mitglieder: 45 Jahre: Artur Böhmer. 25 Jahre: Karl-Heinz Ganser, Eduard Branetzki. 20 Jahre: Ferdinand Heidemann, Kurt Bierwald, Bernhard Chartowski. 15 Jahre: Rudolf Kutz, Günter Soyka, Heinz Soczak, Werner Köpke, Heinz Keinert, Gustav Karkossa. 10 Jahre: Heinrich Schmidt, Günther Kienast, Josef Gron. 5 Jahre: Horst Nitschke, Volker Kappes, Franz Kraus, Franz Oster, Werner Rühl und Manfred Rühl.

Ein großer Tag: Arbeitsdirektor Doese übergibt am 16. Januar 1970 das neue Bereitschaftsheim. Links Städt. Beigeordneter Banner, rechts Betriebsdirektor Dr. Sommer und Prokurist Kolpatzek





EISERNE HOCHZEIT EHELEUTE APFELHOFER

Nicht vielen Menschen ist es vergönnt, daß Fest der eisernen Hochzeit zu feiern. Bei den Eheleuten Adolf und Anna Apfelhofer aus Bruckhausen fand dieses außergewöhnliche Ereignis am 5. Mai statt. Dementsprechend groß war die Schar der Gratulanten. Adolf Apfelhofer ist am 27. Januar 1886 im westpreußischen Schöneich bei Kulm an der Weichsel geboren. Seine Frau lernte er als Soldat während eines Urlaubs

kennen. Wenige Monate nach der Eheschließung am 5. Mai 1909 erhielt er bei der ATH in Hamborn einen Arbeitsplatz. Zunächst war Adolf Apfelhofer als Schmelzer im SM-Werk I, dann im SM-Werk II beschäftigt. Sein Berufsweg führte ihn bis zum Obermeister. Als 66jähriger ging er am 31. Dezember 1952 in den Ruhestand. Zu den Gratulanten gehörte auch Personaldirektor Dr. Isselhorst, der die Glückwünsche des Unternehmens und der Jubilaren-Vereinigung Hamborn überbrachte.



EISERNE HOCHZEIT EHELEUTE SCHMIDT

Sehr selten ist das Fest der eisernen Hochzeit. Zu diesen Ehepaaren, die seit 65 Jahren verheiratet sind, gehören auch Oskar Schmidt und Frau Emma. Unter den zahlreichen Gratulanten, die dem Jubelpaar am 29. Mai die Hand schüttelten, waren nicht nur drei Enkel und sechs Urenkel, sondern auch eine Vertretung der Hamborner Werksfeuerwehr. Denn Oskar Schmidt war 44 Jahre lang in unserem Unternehmen als Block-

walzen-Maschinist tätig und gehörte auch zu den Mitbegründern der in jenen Tagen noch freiwilligen Werksfeuerwehr der damaligen Gewerkschaft Deutscher Kaiser. Am 5. Oktober 1883 ist Oskar Schmidt in der niederschlesischen Stadt Sagan geboren. Im August 1901 nahm er bei der ATH in Hamborn im Walzwerk die Arbeit auf. Seine Gattin lernte er während eines Schützenfestes in Bruckhausen kennen. Die Glückwünsche der ATH und der Jubilaren-Vereinigung Hamborn überbrachte Personaldirektor Dr. Isselhorst.

GOLDENE HOCHZEIT FEIERTEN

Eheleute Friedrich Remke, Dinslaken, Oststr. 33, 12. Juli
Eheleute August Stürzer, Walsum, Am Finkenplatz 25, 17. Juli
Eheleute Karl Wurow, Duisburg-Hamborn, Aachener Str. 6, 23. Juli
Eheleute Theodor Kraft, Duisburg-Beeck, Weststr. 14, 26. Juli
Eheleute Gustav Zimmermann, Duisburg-Meiderich, Hagenauer Str. 59, 26. Juli
Eheleute Josef Ellerik, 4131 Borth, An der Brombeerhecke 9, 2. August
Eheleute Wilhelm Porschatis, Duisburg-Laar, Schillstr. 3, 2. August
Eheleute Bruno Linke, Duisburg-Meiderich, Suermondstr. 2, 2. August
Eheleute Adolf Focke, 4250 Bottrop, Horster Str. 488, 3. August

FRANZ FROSIN
Kokillenmann — Oxygenstahlwerk Bruckhausen — 5. August

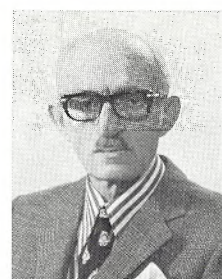
Nach einem schaffensreichen Leben weiß unser ehemaliger Mitarbeiter Franz Frosin den Ruhestand sehr zu schätzen. In gesundheitlich guter Verfassung will er am 5. August im Kreise seiner Angehörigen das goldene Arbeitsjubiläum feiern. Er ist am 23. April 1910 in Hamborn geboren worden. Nach seiner Schulzeit erlernte er bei der ATH in Hamborn den Beruf des Bauschreiners. Doch schon bald wechselte er zum Thomaswerk. Bis 1942 war Franz Frosin hier als Konvertermann tätig. Nach dem Krieg arbeitete er vorübergehend im Berg-



bau, kam aber dann wieder zum Thomaswerk. Als es stillgelegt wurde, bekam Franz Frosin im Oxygenstahlwerk als Kokillenmann eine neue Aufgabe. Inzwischen ging er im Rahmen des Sozialplanes in Pension. Jetzt unternimmt er Spaziergänge, wandert gerne, fährt regelmäßig Rad und liest oft ein gutes Buch.

JOHANNES VENNE-MANN — Steuermann Fertigstraße 1 — Hamborn — 9. August

Obwohl die Zeiten manchmal hart und hektisch waren, hat sich Johannes Venne-mann seine stets optimistische Einstellung zum Leben bewahrt. Er wurde am 9. Juli 1910 in Bruckhausen geboren. Als Laufjunge wurde er nach der Schulzeit bei der ATH in Hamborn eingestellt. Aber bereits nach einem halben Jahr erhielt er einen Arbeitsplatz im Bereich der Walzenstraße 1. Nach dem 2. Weltkrieg kam er zum Werk Ruhrort, wo er als Elektro-Lokführer tätig war. 1950 führte er wieder seine Arbeit als Steuermann an der Fertigstraße 1



in Hamborn aus. Seit Ende Oktober vergangenen Jahres befindet er sich im Ruhestand. Viel Freude bereitet ihm die Pflege von Blumen. Sein besonderes Interesse gilt dem Sport. Übrigens war schon sein Vater fünfundvierzig Jahre im Unternehmen beschäftigt. Auch sein Sohn ist Mitarbeiter bei der August Thyssen-Hütte.

90 JAHRE ALT

JOHANN SUMBACH

Neunzig Jahre wurde am 14. Mai Johann Sumbach, der mit diesem Alter einer der ältesten Bewohner des Sozialheimes der Elly-Heuß-Knapp-Stiftung in Oberhausen ist. Johann Sumbach wurde 1884 im westpreußischen Karaschin geboren. Aber es zog ihn ins Ruhrgebiet in den Duisburger Norden. Er nahm im März 1915 die Arbeit in der Sinterei im Meidericher Hüttenbetrieb auf. Nach einem schweren

Unfall war er zunächst in der Wohnungsverwaltung der Sozialabteilung tätig und bis zu seinem Ausscheiden am 9. August 1941 noch beim Werkschutz. Im Sozialheim in Oberhausen verbringt Johann Sumbach seit 1968 gut versorgt seinen Lebensabend. Er ist ein Freund der klassischen Musik und auch das politische Zeitgeschehen weckt noch sehr stark sein Interesse. Zu seinem 90. Geburtstag überbrachte Heinrich Kuhn, Leiter der Ruhrorter Sozialabteilung, die Glückwünsche der ATH.



DIAMANTENE HOCHZEIT

EHELEUTE SIEGER

Hochbetrieb im Hause Sieger: 4 Kinder, 5 Enkel, 2 Urenkel und zahlreiche Gäste gratulieren zur diamantenen Hochzeit. Unser ehemaliges Belegschaftsmitglied Franz Sieger wurde am 14. Februar 1889 in Halle an der Saale geboren. Knapp 20 war er, als er nach Meiderich kam und in der Gaszentrale des Ruhrorter Werkes als Maschinist Arbeit fand. In Ruhrort lernte er seine Frau kennen. Schon kurz nach der

Hochzeit erfolgte die erste längere Trennung, als Franz Sieger im Ersten Weltkrieg seinen Militärdienst ableisten mußte. Nach dem Krieg arbeitete er wieder in Ruhrort bis zum Jahre 1956. Seine gute gesundheitliche Verfassung führt er auf den Sport zurück, den er in seiner Jugend getrieben hat. Der in der Nähe der Wohnung gelegene Meidericher Stadtpark ist oft Ziel der beiden Eheleute, denen Heinrich Kuhn, Leiter der Ruhrorter Sozialabteilung, die Glückwünsche des Unternehmens zu ihrem Ehrentag überbrachte.

90 JAHRE ALT

GERHARD SCHMAEING

In erstaunlich guter Verfassung präsentierte sich Gerhard Schmäing, der am 30. Mai in Voerde die Vollendung seines neunzigsten Lebensjahrzehntes feiern konnte. Das greise Geburtstags„kind“ nimmt regen Anteil am Tages-

geschehen. Auch an die Tätigkeit bei der ATH erinnert er sich noch sehr genau und weiß viel zu erzählen. Gerhard Schmäing, der 1884 im Kreis Borken geboren wurde, ging 1902 nach Hamborn, aber erst 1919 stieß er zur ATH. Hier blieb er allerdings — überwiegend in seinem erlernten Beruf als Maurer tätig — bis 1950.



Eheleute Johann Schulte, Duisburg-Meiderich, Mühlenstr. 50, 6. August
Eheleute Jakob Heines, Homberg, Paßstr. 7, 7. August
Eheleute Friedrich Buschmann, Homberg-Hochheide, Kirchstr. 215, 9. August
Eheleute Albert Stollwerk, Duisburg-Hamborn, Overbrückstr. 22, 10. August
Eheleute Paul Pranke, Duisburg-Beeck, Berlakstr. 4, 15. August

DIAMANTENE HOCHZEIT

EHELEUTE OSSOWITZKI

60 Jahre verheiratet waren am 1. Mai die Eheleute Peter und Anna Ossowitzki in Walsum. Der Diamant-Bräutigam stammt, wie viele seiner Altersgefährten, aus Ostpreußen.

Er wurde dort in Kelpin am 30. April 1881 geboren. Im Juli 1915 nahm er im Walzwerk 1 seine Arbeit auf und arbeitete hier, später im Eisenbahnbetrieb und schließlich im Werkschutz bis zum Jahre 1957. Die Glückwünsche der ATH zu diesem Ehrentag überbrachte Frau Hahn von der Hamborner Sozialabteilung.

80 JAHRE ALT

Erich Hörnig, Mülheim, Beethovenstr. 1, 24. Juli
Wilhelm Dittmann, Duisburg-Hamborn, Wittbruchstr. 38, 3. August
Xaver Bablick, Duisburg-Meiderich, Von-der-Mark-Str. 70, 12. August
Franz Urban, Berlin 42, Friedrich-Franz-Str. 13, 14. Aug.
Meta Koopmann, Duisburg-Meiderich, Welschenkamp 7, 15. August



JULIUS ACKERMANN
Hilfsschlosser — Ener-
gieabteilung — Ruhrort
20. Juli



HEINRICH BORDEMANN
Betr.-Chef — Maschi-
nenabteilung — Ruhrort
20. Juli



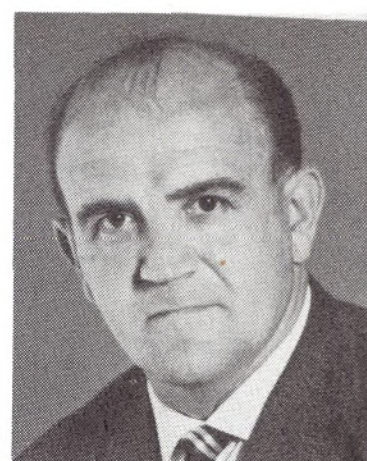
NIKOLAUS DÖRING
Elektriker, Erhaltens-
betr. — Stahl-/Walzw.
Ruhrort — 20. Juli



JOHANN KAISER
Dreher — Werk-
stätten — Ruhrort
20. Juli



HERMANN SCHWEER
Vorarbeiter — Werk-
stätten — Ruhrort
30. Juli



GEORG BACKES
1. Zurichungsarbeiter
Feinstraße — Ruhrort
4. August



HUBERT BALTES
Einlaufssteuermann
Bandverzinkungsanl.
Finnentr. — 4. August



JOSEF BEIER
Sachgebietsleiter
Techn. Datenverarb.
Hamborn — 4. August

PERSONALMAPPE

Zum Abteilungsdirektor wurde Dr. Gangolf Weiler (Wirtschaftspolitik/Informationen) ernannt.

Prokura erhielten mit Genehmigung des Aufsichtsrates Hermann Hagemann (Zentralrevision), Klaus Pannembäcker (Steuerabteilung), Baldur Tauer (Finanzen III), Cord Armin Cardinal von Wid-

dern (Zentrale Stabstelle für den Personal- und Sozialbereich).

Nach dem Ausscheiden von Obering. Dr. Heinz Pottgießer übernahm mit Wirkung vom 1. Mai 1974 Abt.-Chef Gerd Lohscheidt die Leitung des Kaltbandwerkes III / Warmbandadjustage (DU-Süd). Gleichzeitig übernimmt Abt.-Chef Lothar Schulz die Leitung der Güteüberwachungen Hüttenheim, Großenbaum

und Mülheim. Die bisherigen Aufgaben von Abt.-Chef Schulz als Leiter der Güteüberwachung Weiterverarbeitung hat Abteilungsleiter Hasso Klotzki übernommen.

Die „Verkaufsgesellschaft Thyssen Wuppermann für Bandstahl und Warmbreitband mbH“ ist aufgelöst worden. Das bisherige Verkaufsprogramm dieser Gesellschaft wurde wieder von den Gesellschaften selbst

übernommen. In diesem Zusammenhang wurde innerhalb unseres Verkaufsressorts der ATH der Verkauf B gebildet, dessen Leitung Abt.-Direktor Dr. Volker Ebel übertragen wurde. Unter ihm sind die Zuständigkeiten wie folgt aufgeteilt: Inland — Prokurist Helmut Denker, Hbv. Horst Komp; übrige Montanunion — Hbv. Günter Tristam; dritte Länder — Hbv. Hanns-Horst Reif.

25 JAHRE IM DIENST

Werk Ruhrort

Werner Spittmann, Kassierer, Kasse, 19. Juli
Werner Hackenbroich, Walzmeister, Blockstr. I, 22. Juli
Hermann Koch, Vorarbeiter, Blockstr., 22. Juli
Karl-Heinz Undorf, Armaturen-Schlosser, Walzendreherei, 22. Juli
Arthur Larson, Kolonnenführer Stahlbauschlosser, Werkstätten, 23. Juli
Hans Regneri, 1. Scherenmann, Kontistraße, 23. Juli
Peter Rütten, Meister, Betriebswirtschaft/Stoffwirtschaft, 1. August
Hans Stoffele, 1. Ofenmann, Blockstr. II, 1. August
Hans Herbst, Betriebschef, Maschinen-Abteilung, 1. August
Konrad Rüttgers, Kanalreiniger, Überbetriebliche Energieversorgung, 5. August
Heinz Driesen, 1. Anstreicher, Werkstätten, 6. August
Wilhelm Werdelmann, kfm. Angestellter, Betriebswirtschaft, 6. August
Rudi Süsselbeck, Vorarbeiter Meß- und Regelmonteur, Erhaltungsbetrieb Hochofen, 8. August

Werke Hamborn, Bruckhausen und Beeckerwerth

Günter Gutsche, 1. Dachdecker, Bauabt., 18. Juli
Johann Bartl, Aufzugführer, Erhaltungsbetrieb Hochofen, Hamborn, 22. Juli
Rolf Schyschka, Registrator, Materialwirtschaft, Hamborn, 23. Juli
Willi Groh, Stoffwärter, Stoffwirtschaft, Hamborn, 25. Juli
Rudolf Matzner, Obermaschinist, Erhaltungsbetrieb, Beeckerwerth, 1. August
Betriebsbereich DU-Süd
Heinrich Klostermann, Heilgehilfe, Werksärztlicher Dienst, 19. Juli
Erwin Ottersbach, Vorarbeiter, Grobblechwalzwerk, 23. Juli
Theodor Alfter, Schlosser, Betriebsschlosserei, 26. Juli
Werner Rawe, Betriebsratsvorsitzender, Betriebsrat Großenbaum, 29. Juli

85 JAHRE ALT

Vinzenz Niedziela, Duisburg-Hamborn, Oderstr. 43, 17. Juli
Rudolf Salzbrenner, 3550 Marburg-Lahn, Breslauer Str. 14, 13. August
Kaspar Nühlen, Duisburg-Laar, Spatenstr. 17, 15. August

96 JAHRE ALT

August Eberhard, 746 Balingen/Wttbg., Engeltale 6, 7. August

Unsere Toten



WIR BEWAHREN IHNEN
EIN EHRENDES ANDENKEN

Werke Hamborn/Bruckhausen/Beeckerwerth

	geb.	gest.
WÜLLGENS, Johann	Pensionär (Obermeister, Hochofen)	1886 19. März
GRONNEMANN, Hugo	Pensionär (Betr.-Ass., Block- u. Profilwalzwerk)	1906 25. März
SIEGER, Jakob	Pensionär (Hilfsschmelzer, Hochofen)	1899 29. März
BERGER, Wilhelm	Pensionär (Vorarbeiter, Zentr. Werkstätten)	1904 1. April
HEBEL, Josef	Pensionär (Wachmann, Werkschutz)	1904 12. April
TIBO, Peter	Pensionär (Wachmann, Werkschutz)	1897 16. April
KROLL, Hans	Verwieger Verkehrswirtschaft	1917 17. April
GREIF, Albert	Pensionär (Wachmann, Werkschutz)	1885 21. April
SCHÖNELL, Heinz	Betr.-Techniker, Erhaltungsbetrieb Beeckerwerth	1942 21. April
HOFFMANN, Ernst	Pensionär (Meister, Zentr. Werkstätten)	1904 22. April
RÜHL, Heinrich	Pensionär (Bauleiter, Bauabteilung)	1896 22. April
BREFKE, August	Pensionär (Walzgutrevidierer, Zurichtung I)	1899 26. April
KLEIN, Wilhelm	Pensionär (Waschraumw. Soz. Betr. Einr. II)	1911 26. April
RAHNFELD, Karl	Pensionär (Magazinausgeber, Magazinverwaltung)	1898 27. April
JANTA LIPINSKI, v. Bernh.	Pensionär (Kesselfahrer, Kraftw. Hamborn)	1909 29. April
HERDE, Ernst	Pensionär (Verwieger, Verkehrsabteilung)	1907 30. April
DICKESCHIED, Heinrich	Pensionär (Maschinengehilfe, Zurichtung I)	1886 3. Mai
MAAS, Heinrich	Pensionär (Betonwarenbau, Betonwarenfabrik)	1883 5. Mai
BONA, Walter	Pensionär (Wachmann, Werkschutz)	1885 6. Mai
BAUMBACH, Heinrich	Pensionär (Pumpenwärter, Zentr. Kesselhaus)	1898 9. Mai

Werk Ruhrort

STURM, Paul	Pensionär (Waschraumwärter, Belegschaftsräume)	1899 16. März
KÜPPERS, Johann	Pensionär (Konverttermann, Stahlwerke)	1901 25. März
MOZYNSKI, Josef	Pensionär (Oberschmelzer, Hochofen)	1897 27. März
ROGALL, Martha	Pensionär (Putzfrau, Allgemeine Verwaltung)	1912 29. März
HEISTERKAMP, Johann	Pensionär (Maschinist, Masch.-Betrieb Walzwerk)	1909 1. April
KÄHLER, Horst	Verlader, Walzwerk Blockstraße	1926 2. April
BUKOWSKI, Bernhard	Pensionär (Dreher, Mechanische Hauptwerkstatt)	1902 3. April
DOMNING, Friedrich	Pensionär (Schlosser, Masch.-Betrieb Hochofen)	1895 9. April
ERBEN, Hermann	Vorarbeiter Schlosser, Neubauabteilung	1920 10. April
JANSEN, Theodor	Pensionär (Wachmann, Werkschutz)	1902 11. April
DEMMING, Wilhelm	Pensionär (Waschraumwärter, Belegschaftsräume)	1894 13. April
VAN ELTEN, Johann	Pensionär (Maschinist, Erhaltungsbetrieb)	1880 15. April
SCHMIDT, Karl	Pensionär (Lohnabrechner, Lohnabrechnung)	1928 17. April
GRÜNENDAHL, Wilhelm	Pensionär (Kranführer, Erhaltungsbetr. Stahlwerk)	1908 18. April
QUAST, Franz	Pensionär (Waschraumwärter, Belegschaftsräume)	1896 20. April
RETTIG, Walter	Pensionär (Laborant, Labor)	1902 20. April
PAPE, Karl-Heinz	Waschraumwärter, Belegschaftsräume	1923 21. April
TERHAART, Alfred	Kolonnenführer, Werkstätten	1919 23. April
SCHMITT, Johann	Pensionär (Vorarbeiter, Sinterei)	1904 24. April
PLUGGE, Heinrich	Pensionär (Obermeister, Masch.-Betrieb Stahlw.)	1910 26. April
KREPELKA, Josef	Pensionär (Kolonnenführer, Belegschaftsräume)	1905 29. April
KEHLERT, Maria	Pensionär (Beschießerin, Sozialabteilung)	1911 30. April
NIXDORF, Paul	Pensionär (Meister, Masch.-Betrieb Stahlwerke)	1904 30. April
SPANN, Gerhard	Pensionär (Dreher, Werkstätten)	1893 30. April
STRICKRADT, Karl	Pensionär (Schweißler, Masch.-Betrieb Stahlbau)	1902 3. Mai
WEYERS, Heinrich	Pensionär (Maschinist, Hochofen)	1886 5. Mai
BUNSE, Wilhelm	Pensionär (Werkmeister, Masch.-Betrieb Feinstr.)	1884 8. Mai
JANSEN, Johann	Pensionär (Verlader, Walzwerke)	1887 9. Mai

Werk Hüttenbetrieb

ENGE, Rudolf	Telefonist, Fernsprechwesen	1937 26. April
LOPER, Friedrich	Pensionär (Schmied, Mechanische Werkstatt)	1900 30. April
LAUX, Emilie	Pensionär (Putzfrauenaufsicht, Reinigungsdienst)	1894 3. Mai
MEINEN, Friedrich	Pensionär (Kolonnenführer, Elektroabteilung)	1905 4. Mai

